MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

248 (7.9.1940) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-298058

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe · 10. Jahrgang · Nummer 248 · Mannheim, 7. September 1940

Verschärfter Angriff auf England

Reuter: Massenoffensive von Hunderten deutscher Bomber am Freitag

Zähe Luftkämpfe an der Themse

Kriegswichtige Ziele um London erfolgreich bombardiert

Berlin, 6. Sept. (HB-Funk.)

Wie DNB am Freitagabend erfuhr, haben sich die Luftkampfhandlungen über der englischen Insel am Freitagnachmittag weiter verstärkt. In den Gebieten beiderseits der unteren Themse fanden zähe Kämpfe zwischen britischen und deutschen Jagdfliegern statt. Auf verschiedene kriegswichtige Ziele im Gebiet um London wurden wieder Bomben geworfen.

Weiter erfuhr DNB am Freitagabend, daß deutsche Fliegerverbände am Freitagnachmittag den britischen Flugplatz Kenley wiederum angriffen. Es wurden mehrere Treffer im Rollfeld und am Südrand des Platzes erzielt. Andere deutsche Kampffliegerverbände belegten das Flugzeugwerk von Weybridge erfolgreich mit Bomben. Hier wurden vier Montagehallen und zehn am Boden stehende Flugzeuge mit Bomben mittleren Kalibers getroffen. Bei diesen Angriffen entwickelten sich an mehreren Stellen Luftkämpfe, in deren Verlauf 50 britische Maschinen verloren gingen; 14 deutsche Flugzeuge werden bisher noch vermißt.

Wie das DNB außerdem erfährt, haben deutsche Aufklärungsflieger am 5. September über Liverpool festgestellt, daß durch die vorausgegangenen Angriffe deutscher Kampfflieger Bombentreffer bei dem Gaswerk von Liverpool, in Lagerhallen, einem Kühlhaus und in dem Trockendock erzielt worden sind. Auch ein großes Handelsschiff hat einen Bombentreffer erhalten.

Bei dem Nachtangriff zum 6. September wurden Brände in den Industrieanlagen von Liverpool und Birkenhead beobachtet. Eine Explosion war noch in 5000 Meter Höhe zu spüren. Die Brände in den Großtanklagern von Thameshaven wurden in derselben Nacht um sechs weitere vermehrt.

In einer weiteren Meldung teilte DNB kurz vor 23 Uhr dann über die erfolgreichen deutschen Luftangriffe am Freitag mit:

Wie DNB über die deutschen Luftangriffe am Freitag erfährt, griffen deutsche Fliegerverbände am heutigen Tage die britischen Flugplätze Kenley und Worcester sowie die Flugzeugfabrik Weybridge wiederholt an. Bei den Angriffen gegen die Flugplätze wurden die Rollfelder und Hallen stark beschädigt. Bei der Flugzeugfabrik Weybridge wurden vier Montagehallen mit Bomben mittleren Kalibers getroffen. Es entwickelten sich hierbei insbesondere beiderseits der unteren Themse zum Teil sehr erbitterte Kämpfe mit britischen Jagdfliegern. Im ganzen wurden zwölf britische Flugzeuge am Boden vernichtet und 50 Flugzeuge nach bisherigen Meldungen abgeschossen. Vierzehn deutsche Flugzeuge werden bisher noch vermißt.

Freitag 4mal Alarm

Genf, 6. September. (HB-Funk.)

Wie die Agentur Reuter meldet, wurde am Freitag im Laufe des Tages in London viermal Luftalarm gegeben. An dem letzten Luftangriff nahmen, wie Reuter weiter bekanntgibt, Hunderte von deutschen Bombern und Jagdflugzeugen teil. Der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums zählte 300 deutsche Flugzeuge, die an diesem Massenluftangriff in Wellen von je 20 oder 30 Maschinen teilnahmen. Ihre Ziele seien die Flughäfen der Royal Air Force gewesen.

Nach in Lissabon eingelaufenen neuesten Augenzeugenberichten aus Südostengland bieten die Städte Südenglands und der Ostküste den Anblick eines Trümmerfeldes. Die durch die deutsche Luftwaffe verursachten Zerstörungen der kriegsindustriellen Betriebe, Verkehrsknotenpunkte und Flugplätze haben ein unvorstellbares Ausmaß angenommen. Nur unter größten Schwierigkeiten wird in dieser Gegend das Verkehrsleben aufrechterhalten und dabei werden durch andauernde neue deutsche Luftangriffe die Schäden an der Peripherie des Landes Tag und Nacht irreparabel vergrößert. Der Ausfall an Produktionskraft in den Flugzeugfabriken und Munitionswerkstätten fällt schon jetzt so stark ins Gewicht, daß die Regierung Maßnahmen erwägt, wie der Leistungseffekt der Rüstungsindustrie bei den fortgesetzten Luftalarmen aufrecht erhalten werden kann.

Bahnlinie bei London getroffen

Große Brände in Liverpool

h. w. Stockholm, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Das englische Luftfahrtministerium meldet aus nahezu allen Küstengebieten und der Umgebung Londons schwere Luftkämpfe. Am Freitagnachmittag gab es für London von neuem Alarm. Ein größerer Verband deut-

Fortsetzung siehe Seite 2

Umsiedlungsabkommen mit Moskau

Der Vertrag betrifft die Bessarabien- und Bukowina-Deutschen

Moskau, 6. Sept. (HB-Funk.)

Am 5. September 1940 hat in Moskau die Unterzeichnung des Abkommens zwischen Deutschland und der Sowjet-Union über die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus Bessarabien und der nördlichen Bukowina nach Deutschland stattgefunden.

Laut diesem Abkommen können Volksdeutsche auf ihren Wunsch nach Deutschland umsiedeln entsprechend den im Abkommen getroffenen Vereinbarungen.

Das Abkommen ist unterzeichnet vom Vorsitzenden der deutschen Regierungsdelegation Roeldeke und vom Vorsitzenden der sowjetrussischen Regierungsdelegation A. P. Waßjukow.

(Siehe auch unseren Aufsatz Seite 4.)

Aegypten vor der Entscheidung

Von Wolfdieter von Langen, Rom

Seit Bestehen Italiens hat die römische Politik Aegypten wie ein rohes Ei behandelt. Seit jenem Tage des Jahres 1869, da Kronprinz Humbert von Italien den von England abgesetzten Khediven Ismail in Neapel empfing, bis heute, da von England gekaufte Aegypter wie Hassan Sabri törichte Drohungen gegen Italien ausstoßen, hat es kaum einen wirklichen Gegensatz zwischen diesen beiden Mittelmeerländern gegeben. Zu jeder Zeit hat Italien seine Sympathien und seine Freundschaft den ägyptischen Patrioten gezeigt, ob sie nun 1882 im Feuer britischer Granaten auf Alexandria starben, ob sie 1914—18 als gepreßte „Freiwillige" zu Zehntausenden in englischen Arbeitslagern verkamen oder ob sie heute in englischen Konzentrationslagern auf Sinai schmachten. Das Mitleid mit einem Volke, das von den Engländern erpreßt, verschachert und vergewaltigt wurde, hat Rom immer wieder gewisse Entgleisungen englandhöriger ägyptischer Politiker vergessen machen und an jenes wahre Aegypten denken lassen, das seine Befreiung von England nicht weniger ersehnt als andere Mittelmeervölker die Freiheit ihres Meeres von dem britischen Zwingherrn.

Aegypten hat diese Rücksichtnahme nicht immer gelohnt. Eine von England bestochene Politikerklique und die von Gnaden der Londoner City lebenden oberen Zehntausend Aegyptens haben zuweilen bereitwillig ihr Ohr den englischen Intrigen und Einflüsterungen geliehen, daß nicht England, sondern Italien der Feind des Nillandes sei und daß die Eroberung Abessiniens Aegyptens Nachteil wäre, gleichsam als ob der Islam die englischen Blutgerichte in Palästina liebe, aber Italien mit seiner aufbauenden Kulturpolitik hasse. Italien ist auf diese offenbare Völkerverhetzung kaum eingegangen. Es hat auf die Tätigkeit der Auslandsitaliener in Aegypten verwiesen, die durch ihr Leben im ägyptischen Volk und durch ihre Rührigkeit in Handel und Wandel des Nilreiches Aegypten mehr halfen, als je ein Engländer es getan hat. Italien hat immer die absonderliche Lage eines Staates verständnisvoll eingeschätzt, der unter dem Zwang des englischen Bedrückers seine Freunde verleumden und seinen Feind England zu lieben vorgeben mußte. In Kenntnis dieser Lage hat Italien Aegypten immer den Freundschaftsdienst erwiesen, daß es vermied, Aegypten vor die Alternative und öffentliche Erklärung zu stellen, ob es Italiens Freund oder Feind sein wolle.

Selbst heute wäre Italien noch bereit, Aegypten jede Alternative zur Klärung seiner Stellung zu ersparen. Die Tatsache jedoch, daß im Mittelmeer Friede herrschen würde, wenn nicht der Engländer in Aegypten seine Operationsbasis zum Kriege gegen Italien fände, wird Rom über kurz oder lang vor die Entscheidung stellen, zu handeln. Das durch England geschaffene Problem Aegypten muß seine Lösung finden, damit das ägyptische Volk selbst nach zwei Menschenaltern der Unterdrückung seine Freiheit gewinnt. Die englische Krankheit, an der Aegypten leidet, läßt sich nicht mehr durch Besprechungen, sondern nur noch durch das Messer des Chirurgen heilen. Im anderen Fall würde der Zustand auf unabsehbare Zeit weiter bestehen, daß ein kleines, in seinen Volksmassen so armes Land sein Gebiet, seinen Reichtum, seinen Frieden, kurz seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer fremden Zwingherrschaft opfern muß.

Das ägyptische Volk hat nunmehr selbst zu wählen: eine Zukunft, die Unabhängigkeit, Aufstieg und die Freundschaft Italiens bringt, oder durch Teilnahme an der Sache Englands eine Zukunft, die durch dieses Verhalten mit den schwersten Hypotheken belastet wäre. Italiens Haltung ist eindeutig klar. Um für immer die Mauern der englischen Zwingburg im Mittelmeer niederzulegen, müssen die Engländer geschlagen werden, wo immer man sie trifft. Trifft man sie in Aegypten, so müssen sie in Aegypten geschlagen werden. Das bedeutet bei der gegenwärtigen Situation: Krieg in Aegypten, um endlich die englische Drohung von Aegypten gegen Libyen zu brechen. Das bedeutet aber nicht Krieg gegen das ägyptische Volk. So schwer die

Groß-Oellager von Thameshaven in Brand geworfen

41 000 BRT in überseeischen Gewässern versenkt / Der OKW-Bericht vom Freitag

DNB Berlin, 6. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in überseeischen Gewässern 41 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes.

Wie bereits bekanntgegeben, griff eine Schnellbootflottille in der Nacht zum 5. September einen britischen Geleitzug vor der englischen Ostküste an. Dabei wurden fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 000 BRT, darunter ein Tanker mit 12 000 BRT, sowie ein Zerstörer der Imogen-Klasse versenkt. Ein weiterer Dampfer ist schwer beschädigt worden.

Ein Unterseeboot versenkte mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 19 100 BRT.

Unsere Kampfflieger und Jagdverbände setzten am 5. September die Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze in Südengland fort und erzielten Treffer in Gebäuden und Unterkünften. Das Groß-Oellager Thameshaven wurde in Brand geworfen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu verschiedenen für uns siegreichen Luftkämpfen.

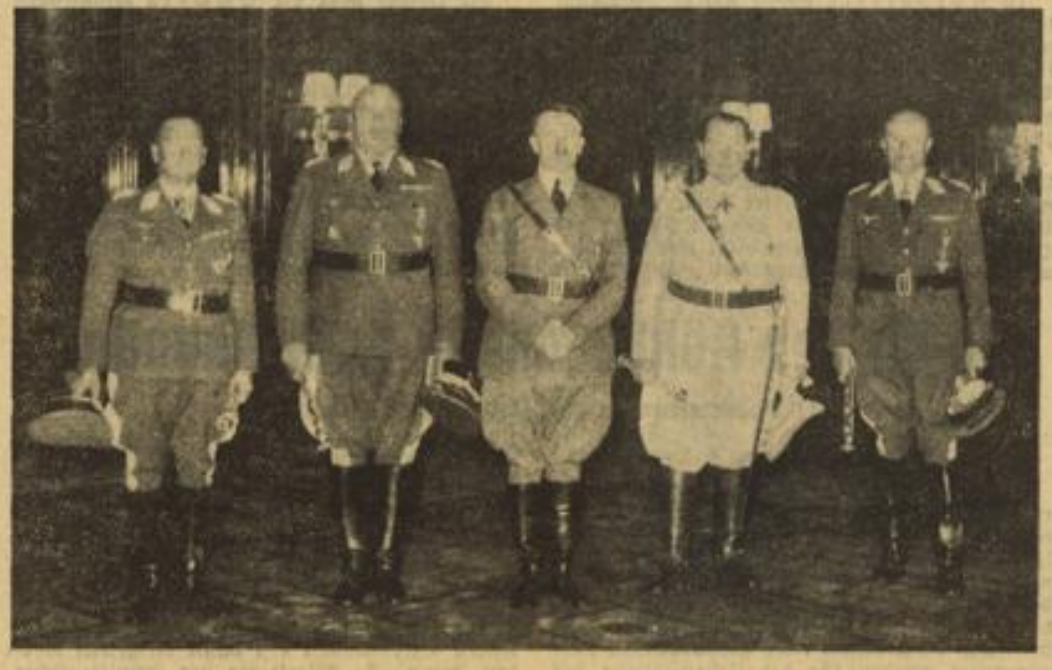
In der Nacht griffen Kampffliegerverbände mehrere Flugplätze in der Gegen von Lincoln, Hafenanlagen in Liverpool, Portsmouth, Sunderland, Blyth, Hull, Industrieanlagen in Newcastle, Hafen- und Dockanlagen im Ostteil von London, sowie erneut das Großöllager in Thameshaven wirksam mit Bomben an.

Englische Häfen wurden weiter vermint.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einzelnen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nur an einer Stelle wurde ein Bauernhaus getroffen. Dabei sind fünf Zivilpersonen auf dem Wege zum Luftschutzraum getötet und zwei verletzt worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 46 Flugzeuge. Davon wurden zwei bei Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Es gelang ferner, sechs Sperrballone zu vernichten. 16 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Außer vier bereits genannten Offizieren haben in den Luftkämpfen der letzten Wochen drei weitere Jagdflieger 20 und mehr Luftsiege errungen, und zwar: Hauptmann Mayer, Hauptmann Oesau und Hauptmann Tietzen. An der Spitze der Sieger in Luftkämpfen steht Major Mölders mit 32 Abschüssen.



Der Führer verlieh den Generalfeldmarschällen der Luftwaffe die Marschallstäbe

Der Führer überreichte Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Sperrle und dem Generalfeldmarschall Kesselring in Anwesenheit des Reichsmarschalls Göring die Marschallstäbe. (Presse-Hoffmann)

Tatsache auch wiegen mag, daß sklavisch von England abhängige Politiker in Kairo Aegypten in einem Kriege gegen Italien verkoppeln wollen, so wird Italien doch mehr auf die ägyptischen Freiheitskämpfer in englischen Konzentrationslagern sehen als auf jene durch jüdische Finanz und Freimaurerei gekauften „Staatsmänner" Aegyptens wie Hassan Sabri, Ahmed Maher und Hessy Pascha.

Das ägyptische Volk, sein König und seine wirklichen Leiter wie Nahas Pascha, Ali Maher, Sidki Pascha und andere werden in Kürze eine der folgenschwersten Entscheidungen in der neueren Geschichte Aegyptens zu treffen haben, und zwar nicht etwa, wenn auf englischen Befehl der jetzige Ministerpräsident Hassan Sabri Italien formell den Krieg erklärt, sondern wenn italienische Truppen als Befreier auf ägyptischem Boden gegen die Engländer kämpfen. Durch ihre Haltung, ob sie diesen italienischen Soldaten als Freunde begegnen und sich mit ihnen gegen ihre Unterdrücker vereinen, wird die Zukunft Aegyptens auf Jahrhunderte hinaus entschieden werden.

Umbildung der Regierung in Vichy

Genf, 6. Sept. (HB-Funk.)

Die französische Regierung ist, wie aus Vichy gemeldet wird, am Freitagabend nach einem Ministerrat umgebildet worden.

Die neue Regierung hat folgende Zusammensetzung: Stellvertretender Ministerpräsident Laval, zugleich beauftragt mit dem Informationswesen und der Koordinierung der verschiedenen Ministerien. Zu Staatssekretären wurden ernannt: für Justiz: Alibert (wie bisher); für Inneres: Peyrouton (bisher Polizeichef); für Auswärtiges: Baudoin (wie bisher); für Unterrichtswesen und Jugend: Ripert (bisher Dekan der Pariser juristischen Fakultät); für Landwirtschaft und Versorgung: Caziot (wie bisher); für Verkehr: Berthelot, Stellvertretender Direktor der Französischen Eisenbahngesellschaft; für Kolonien: Konteradmiral Platon; für Finanzen: Bouthilier; für Krieg: General Huntzinger; für Luftfahrt Brigadegeneral Bergeret; für Marine: Admiral Darlan (wie bisher); für Produktion und Arbeit: Belin (wie bisher).

Die alten Diplomaten bleiben

Keine Wandlung in Vichy

j. d. Genf, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung hat zum Botschafter in Rio de Janeiro den bisherigen Botschafter in Washington, Doynel de St. Quentin, ernannt. Der französische Botschafter in Brasilien, Jule Henry, wurde zum Botschafter in Ankara bestimmt. Es wird dadurch erneut belegt, daß es dem Außenminister Baudoin gelungen ist, das bisherige diplomatische Personal größtenteils in das Regime Pétain hinüberzuretten.

Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler in Gold an Generalissimus Franco überreicht. Im Auftrage des Führers hat der deutsche Botschafter in Madrid, v. Stohrer, dem spanischen Staatschef, Generalissimus Franco, Freitag das Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler in Gold, das der Führer dem spanischen Staatschef am spanischen Nationalfeiertag verliehen hatte, in feierlicher Audienz überreicht.

Auflösung der Freimaurer-Logen in Holland. Von zuständiger amtlicher Seite im Haag wurde mitgeteilt, daß für ganz Holland die Auflösung der Freimaurerlogen angeordnet worden ist. Diese Anordnung ist im Rahmen der Neuordnung des niederländischen Lebens getroffen worden.

Bei quälenden Schmerzen

hilft Ihnen **Germosan,** ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfweh und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begeisterte Dankschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von RM —.41 und 1.14.

Verschärfter Angriff auf England

Fortsetzung von Seite 1

scher Luftstreitkräfte war, wie englische Berichte besagen, längs der Themse im Anmarsch. Neben starkem Sperrfeuer wurden ihm von englischer Seite Jäger entgegengeworfen. Ueber den Außenbezirken Londons sah man am Himmel den Rauch von kämpfenden Flugzeugen. Eine besonders starke Formation sei auch über Kent erschienen, von wo aus sie sich zerstreute, um gleichzeitig schlagartige Angriffe gegen zahlreiche Flugplätze zu unternehmen. Im Themsegebiet wurden Bomben abgeworfen. Nachträglich wird zugegeben, daß bei der Nachtaktion gegen die Londoner Außenbezirke in einer östlichen Vorstadt eine Bahnlinie getroffen wurde, so daß der Verkehr zeitweise unterbrochen werden mußte. Das Luftfahrtministerium gibt ferner „kleinere Schäden" in Wales, Nordwest- und Nordostengland zu.

Wie das Sicherheitsministerium meldet, ist das Warnungssignal für Luftalarme auf eine Minute begrenzt worden. Im Gegensatz zu Churchills Ankündigungen und Beaverbrooks Verlangen hat Anderson jedoch die ganze Beschränkung des Alarmapparates noch nicht durchgeführt.

Ein völlig auf Propagandabedürfnisse zugeschnittener Bericht der „Associated Preß" über Wirkungen deutscher Bombenangriffe enthält Angaben über Angriffe auf Liverpool, wo viele Bomben eine ganze Zahl von Bränden hervorgerufen hätten, die aber gelöscht worden seien. Näheres über die Nachtangriffe wolle er, so sagt der amerikanische Berichterstatter mehrdeutig, nicht sagen, weil er sonst womöglich Dinge verraten könnte, die der Feind gern hören wolle. Man kann diese Andeutung nur so auslegen, daß Hinweise auf Schäden durchblicken könnten, die sich von dem, was das Luftfahrtministerium zugibt, etwas unterscheiden würden.

Wirkungslose Flottenverstärkungen

v. L. Rom, 6. Sept. (Eig. Bericht.)

Zur Lage im östlichen Mittelmeer, wo nach besorgtem Eingeständnis der Londoner Zeitungen die Entscheidung über das Schicksal des britischen Weltreiches fallen könne, hat Churchill im Unterhaus sehr summarisch angekündigt, daß die dortigen englischen Seestreitkräfte auf das Doppelte ihres ursprünglichen Effektivbestandes gebracht worden seien, während sich „weitere Verstärkungen" auf dem Wege nach dem Nahen Osten befänden. Ob das englische Publikum, das seit dem Fall von Britisch-Somaliland die Entwicklung des Krieges mit Italien offenbar mit steigender Beunruhigung verfolgt, durch Churchills Versicherungen beschwichtigt worden ist, darf bezweifelt werden. Nach Andeutungen der englischen Presse erwartet man auf der Insel, die in einer aussichtslosen Verteidigungsstellung gegen die unaufhörlich anschwellenden deutschen Angriffe gedrängt ist, seit zwei Monaten auf eine Offensivaktion wenigstens gegen Italien. Bis jetzt reicht es aber nicht einmal zu einer geordneten Bestandssicherung der nahöstlichen und afrikanischen Positionen.

London in der Freitagnacht: achtstündiger Luftalarm

Bisher längster Alarm dieses Krieges / Massenaktionen deutscher Bomber / Wichtige Eingeständnisse

hw. Stockholm, 6. Sept. (Eig. Ber.)

London hatte in der Nacht zum Freitag den längsten Luftalarm dieses Krieges. Im Anschluß an die heftigen Massenaktionen deutscher Bomber, die den Engländern schon während des Donnerstag schwer zu schaffen machten, erschienen nun nach der Dunkelheit erneut deutsche Luftgeschwader über der englischen Hauptstadt. Sie blieben stundenlang eingesetzt, wurden abgelöst von anderen Gruppen und verließen den Himmel über London erst, als es schon hell wurde. Nach einer kurzen Ruhepause leitete der erste Morgenalarm den Freitag ein.

Die englischen Berichte über diese Vorgänge des Luftkrieges schrumpfen auf ein Minimum zusammen. Sie enthalten fast keine Tatsachen mehr, sondern nur Propaganda. Von den Nachtaktionen zum Freitag wurde außer der Andeutung, daß es sich um den längsten Luftalarm dieses Krieges gehandelt habe, nicht einmal die Zeit von Beginn und Ende mehr angegeben. Um so mehr wird das heftige Flakfeuer, das einige der Angreifer zurückgetrieben und die übrigen behindert hätte, gerühmt. Der Alarm muß, wie sich aus verschiedenen Angaben ermitteln läßt, rund 8 Stunden gedauert haben. Daß Bomben über London abgeworfen wurden, hat nicht einmal der englische Rundfunk angedeutet. Damit selbst die kurzen Andeutungen keinen für England abträglichen Eindruck machen, wurde dem eilig vorgelesenen Bericht des Londoner Rundfunks die dünn aufgetragene Mahnung an alle Hörer in Uebersee hinzugefügt, sie dürften sich nun nicht ein übertrieben ungünstiges Bild von den Zuständen in England machen.

Ausschließlich Militärobjekte

Die deutschen Aktionen über England gelten, wie der Luftmarschall in einem Bericht ausdrücklich anerkennen mußte, ausnahmsweise militärischen Objekten, und zwar im Rahmen einer wohlüberlegten Strategie. Angriffe auf Flugplätze, Verkehrslinien und Küstenstädte, das ist das Bild, das sich selbst aus den englischen Kampfberichten ergibt. Die deutschen Aktionen vom Donnerstagnachmittag galten, wie in London erklärt wird, wiederum den Flugplätzen im Südosten. Die englische Luftwaffe weiß die Wirkungen der deutschen Luftangriffe sehr gut einzuschätzen, wenn auch das Informationsministerium auf Churchills Anweisung alles ableugnen muß. Das englische Volk soll durch den Traum von großen Operationen im Ostmittelmeer von seinen schlaflosen Nächten abgelenkt und über die unmittelbare Gefahr hinweggetäuscht werden. Es kommt Churchill zustatten, daß infolge der sich auf militärische Objekte beschränkenden deutschen Luftkriegführung die meisten Engländer (auch die meisten Londoner) die ernsteren Wirkungen des Luftkrieges noch nicht gespürt haben.

40 Luftalarme in 14 Tagen

Der Londoner Vertreter des schwedischen Blattes „Dagens Nyheter" weist soeben auf die Tatsache hin, daß die englische Hauptstadt bisher kaum erfahren hat, was ein totaler Luftkrieg bedeutet und dieses trotz 40 Luftalarmen in 14 Tagen, von denen 27 am Tage stattfanden. Immerhin muß Reuter schon jetzt zugeben, daß durch die Tagesangriffe auf die Londoner Umgebung Störungen im Londoner Verkehrswesen hervorgerufen wurden, und zwar im südlichen Gebiet der Hauptstadt. Bei Angriffen auf Flugplätze und Industriewerke an beiden Ufern der Themse ist auch ein nicht näher bezeichnetes Industrieunternehmen nach englischem Eingeständnis beschädigt worden.

Immer längere Angriffe

hw. Stockholm, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Nach dem langen Nachtangriff auf Flughäfen und Rüstungsfabriken in Londons Außenbezirken, der von 23 Uhr englischer Zeit ab zu einem fast achtstündigen Alarm in der Hauptstadt führte, erlebte London bereits in den frühen Morgenstunden des Freitags zwei weitere Alarme und am Vormittag einen Luftkampf über dem Häusermeer. Das Sicherheitsministerium entschloß sich mit Rücksicht auf die Arbeit in den Fabriken, den Nachtalarm in der siebten Morgenstunde abzublasen, aber in den nächsten eineinhalb Stunden mußten die Sirenen erneut in Tätigkeit gesetzt werden. Während des Weges zu Fabrik und Büro wurden die übermüdeten Menschen, die acht Stunden in den Schutzräumen zugebracht hatten, von zwei Alarmen überrascht. Viele hörten noch, ehe sie Zuflucht suchten, vom diesigen Morgenhimmel das Dröhnen von Motoren, vermischt mit MG-Geknatter und dem Knallen von Flugzeuggeschützen. Deutsche und englische Kampfflugzeuge waren über dem Bereich der Hauptstadt ins Gefecht geraten. Gleichzeitig aber tobte, weiteren englischen Meldungen zufolge, ein größerer Luftkampf über Südostengland.

Bei der deutschen Angriffswelle, die sich bei dem Einflug in der Nacht zum Freitag über Englands Ostküste mit Kurs auf das Landesinnere wälzte, handelte es sich nach englischen Schätzungen um die größte Formation, die seit Kriegsbeginn über dieser gewiß schon stark heimgesuchten Gegend beobachtet worden war. Ein wildes Sperrfeuer suchte die Hauptstadt gegen einen Einflug zu schützen. Trotzdem spürte man im Stadtinnern binnen kurzem Einschläge von Bomben in den Außenbezirken. Spät in der Nacht liefen Berichte ein, daß deutsche Flugzeuge gleichzeitig über weiteren acht Städten des Landesinneren waren.

Die gegen London eingesetzten Flugzeuge traten, den englischen Darstellungen zufolge, einzeln in Aktion. Nach neutralen Berichten handelte es sich um eines der längsten und heftigsten Nachtbombardements gegen militärische Objekte in der Umgebung der Hauptstadt. Zwei Personen wurden getötet. Sonst liegen nur wenig nähere Angaben über Schäden oder Opfer vor. Die englischen Behörden sind so zugeknöpft wie nur möglich. Das gehört offensichtlich zu der von Churchill befohlenen und mit seiner Rede eröffneten neuen Taktik. Zu ihr gehört es ferner, die Hoffnung auf eine schnelle Aktion in einer anderen Weltecke groß herauszustellen. „Trotzdem hängt das Damoklesschwert über dem Inselreich", bemerkt ein schwedischer Beobachter, der Londoner Vertreter des „Aftonbladet", zu dem jetzigen Stand des Krieges. Nach seinen Angaben wurden in der Nacht zum Freitag sehr viele Bomben innerhalb des Londoner Bezirks abgeworfen. Eine Reutermeldung spricht davon, daß in einer nicht genannten Stadt der Bahnhof getroffen und beschädigt wurde.

Gas- und Wasserversorgung Londons teilweise unterbrochen

b. oe. Kopenhagen, 7. Sept. (Eig. Ber.)

Während der deutschen Luftangriffe am Donnerstagnachmittag auf die englische Hauptstadt verbreitete sich die Schreckensnachricht, daß das wichtigste Gas- und Wasserwerk Londons von Bomben zerstört worden sei. Tatsächlich mußte die Bevölkerung in den Pausen zwischen den Luftalarmen feststellen, daß die Gas- und Wasserversorgung unterbrochen war. Am Freitagmorgen bestätigte das Luftfahrtministerium, daß die Gas- und Wasserwerke Londons am Donnerstagnachmittag während des Luftangriffs nicht mehr funktioniert hätten. Irgendwelche Gründe wurden nicht bekanntgegeben. Am Freitagmorgen war der Schaden noch nicht vollständig behoben. Selbst nach englischen Erklärungen ist noch nicht in allen Stadtteilen die Versorgung mit Gas und Wasser hergestellt.

Schweizer Flak schweigt

Westschweiz wiederholt überflogen

o. sch. Bern, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Wie gewohnt verletzte die britische Luftwaffe auch in der Nacht zum Freitag die schweizerische Lufthoheit. Sie hat diesmal ostentativ einige Aenderungen in ihrem Ueberfliegungsprogramm vorgenommen. Eine Gruppe englischer Flieger flog um 11 Uhr abends bei Vollorbe in die Schweiz ein, um sie in der Gegend des Dent du Midi wieder zu verlassen. Sie kehrten zwischen 1.00 und 1.30 Uhr auf dem gleichen Wege zurück. Eine zweite Gruppe britischer Flieger überflog auf dem Flug nach Süden auf dem Hin- und Rückweg den Kanton Genf. In Genf, Lausanne und in Teilen des Kantons Wallis wurde Fliegeralarm gegeben. Von einem Tätigwerden der Flak wurde bisher nichts bekannt.

Zur Verletzung der schweizerischen Neutralität durch britische Flieger in der Nacht zum Donnerstag wird noch bemerkt, daß einer der britischen Flieger über der Industriestadt La Chaux-de-Fonds zahlreiche Leuchtkugeln abschoß, die im nördlichen Stadtteil niederfielen. In der Schweiz ist man gespannt, in welcher Weise die Behörde auf das andauernde zynische und provokatorische Verhalten Englands antworten wird.

Italien bombardiert Schiffe im Hafen von Aden

Neue Erfolge der italienischen Luftwaffe / Sturzbomber über Malta / Angriffe auf Geleitzüge

DNB Rom, 6. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern wurde ein doppelter Angriff auf Malta durchgeführt. Bei ersten Aufklärungsflügen am Vormittag konnte der Auftrag vollkommen durchgeführt werden, weil die zum Schutz aufgestiegenen englischen Jäger beim Angriff unserer Jagdflugzeuge sich durch die Flucht dem Kampf entzogen. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind mit Maschinengewehrfeuer beschossen und beschädigt worden.

Während des zweiten Angriffes am Nachmittag haben Sturzbomberstaffeln (Piechiatelli), die überraschend über der Insel erschienen, das Fort Delimonto getroffen und halb zerstört, sowie ein Brennstoffdepot in Brand geworfen, wobei weder die englischen Jäger noch die Flak in Aktion traten.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere unermüdliche Luftwaffe den bereits gestern schwer angegriffenen Geleitzug erneut erreicht. Ein Handelsdampfer wurde schwer getroffen, ein anderer, der vielleicht gestern getroffen worden ist, wurde in einer Bucht mit schwerer Schlagseite aufgefunden.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Brennstofflager von Suez bombardiert sowie Kraftwagen, die auf der Landstraße und in der Nähe von Sollum überrascht wurden. Alle bei diesen obengenannten Angriffen eingesetzten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer haben Teile unserer Luftstreitkräfte einen feindlichen Geleitzug angegriffen und zwei Dampfer schwer getroffen. Weitere feindliche Schiffe sind im Innern des Hafens von Aden bombardiert und getroffen worden. Unsere Flugzeuge sind trotz Angriffe feindlicher Jäger zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist im Kampf abgeschossen worden.

Eine andere Formation hat feindliche Truppenlager bei Achid in der Gegend von Tocar (oberer Sudan) mit Erfolg bombardiert.

Die immer über die Schweiz kommenden feindlichen Flieger haben einen nächtlichen Luftangriff auf Turin unternommen. Schäden von geringerer Bedeutung sind an Privatwohnungen verursacht worden. Die beiden oberen Stockwerke eines Wohnhauses im Viertel Sa Paolo sind zerstört worden, doch blieben die Einwohner, die sich beim Alarm in den Luftschutzkeller begaben, unverletzt. Einige Eisenbahnwagen sind auf dem Bahnhof in Brand geraten. Weitere Bomben wurden in der Nähe der Stadt auf offenes Feld geworfen, ohne Schäden zu verursachen.

Flucht der Königsfamilie nach Kanada?

Alle Vorbereitungen zur Abreise bereits getroffen

DNB Stockholm, 6. September.

Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten erhalten sich in den Vereinigten Staaten hartnäckig die Gerüchte über eine bevorstehende Uebersiedlung der englischen Königsfamilie nach Kanada. Der größte Teil der Angehörigen des Königshauses hat London verlassen und hält sich zur Zeit in Schottland auf. Von der britischen Admiralität seien genaue Pläne ausgearbeitet worden für die Ueberführung des Königshauses nach der neuen Welt. In verschiedenen Häfen der westschottischen Küste würden zwei große Kreuzer und eine ganze Anzahl von Zerstörern für diesen Zweck bereitgehalten. Sollte die Abreise notwendig werden, so sollen zunächst die Königinmutter und die Kinder des jetzigen Königspaares abtransportiert werden.

Das Königspaar selbst will mit Rücksicht auf die Stimmung der Bevölkerung solange wie möglich aushalten; unter allen Umständen würde die Flucht des Königshauses der englischen Oeffentlichkeit erst dann mitgeteilt werden, wenn alle Mitglieder der Familie sicher auf kanadischem Boden angekommen seien. Der König selbst wird seinen Wohnsitz in diesem Falle wahrscheinlich in Toronto nehmen.

MARCHIVUM

Kriegs-WHW: Demonstration der sozialistischen Gemeinschaft

Der Führer am Rednerpult während seines Appells (Presse-Hoßmann)

Blick über die Massenversammlung im Berliner Sportpalast

Nach Abdankung Carols: Michael I. König von Rumänien

Große Erwartungen des rumänischen Volkes / Carol geht in die Schweiz / Antonescu vereidigt

DNB **Bukarest**, 6. Sept.

König Carol II. von Rumänien hat in der Nacht zum Freitag zugunsten seines 18jährigen Sohnes, des Kronprinzen Michael, seinen Verzicht auf den rumänischen Thron erklärt.

Dem Beschluß der Abdankung König Carols ging eine Besprechung des Ministerpräsidenten General Antonescu mit dem Führer der Eisernen Garde, Horia Sima voraus, nach deren Beendigung sich General Antonescu zu einer längeren Besprechung mit dem König ins Schloß begab. Um 6 Uhr morgens dankte der König ab. Um 9.15 Uhr wurde durch den rumänischen Rundfunk und durch Extrablätter die Abdankungsproklamation des Königs verbreitet. In dieser Proklamation gibt König Carol seinem Willen Ausdruck, alle Gefahren für sein Land zu vermeiden und seinem Sohn, den er so sehr vom rumänischen Volke geliebt wisse, die Herrschaft zu übergeben. Zugleich richtete König Carol an das rumänische Volk die Bitte, dem neuen König mit dem vollkommensten Vertrauen und mit der wärmsten Liebe zu begegnen.

Ministerpräsident General Antonescu hat folgenden Aufruf erlassen, der ebenfalls durch den Rundfunk und durch Extrablätter verbreitet wurde: „Rumänische Brüder! Aus schmerzerfülltem Herzen richte ich an euch den Aufruf, alles zu vergessen, euch um unseren jungen und geliebten König zu scharen, größte Ordnung zu halten und an die Arbeit zu gehen. Es lebe Rumänien!"

Ganz Bukarest ein Fahnenmeer

Lebhafte Ovationen für Michael

mü. **Bukarest**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht von der Abdankung König Carols durch Bukarest. In der ganzen Stadt wurde spontan geflaggt, alle Straßen schwammen im Handumdrehen in einem Meer von Fahnen und die Menschenmassen durchzogen ununterbrochen unter lauten Freudekundgebungen die Stadt. Besonders vor dem Schloß wurden dem jungen König lebhafte Ovationen dargebracht. Nach den Ereignissen der vorausgegangenen Tage war der Verzicht Carols unumgänglich geworden und wurde von Stunde zu Stunde erwartet. Noch in den Abendstunden des Donnerstags kam es in Bukarest erneut zu Kundgebungen. Unter Hochrufen auf den Prinzen Michael und General Antonescu hatten große Menschenmassen, unter denen sich außer vielen Studenten auch Offiziere und Soldaten befanden, die Straßen durchzogen.

Der abgedankte König wird Rumänien verlassen und sich in die Schewiz begeben. Der Chef des zweiten Büros, Murozow, dessen Name in nationalistischen Kreisen einen besonders üblen Ruf hat, ist ebenso wie der persönliche Adjutant des Königs, Oberst Stefanescu, schon vor einigen Tagen über die Grenze gegangen. Mehrere Generäle, die Donnerstagabend den König zum Widerstand gegen Antonescu aufputschen wollten, sind verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich der Generalstabschef Mihail und der Stadtkommandant von Bukarest. Durch eine Verordnung des Generals Antonescu sind ferner die bisherigen Thronräte ihrer Aemter enthoben worden, desgleichen der Bürgermeister von Bukarest.

Michael I., der neue König, ist am 25. Oktober 1921 geboren. Die jetzige Thronbesteigung ist nicht seine erste. Schon nach dem Tode König Ferdinands im Jahre 1927 wurde er zum Monarchen ausgerufen. Am 6. Juni 1930 kehrte aber sein Vater Carol aus Frankreich zurück und Michael wurde wieder Thronfolger. Er hat dann eine sehr sorgfältige Erziehung genossen und erst vor kurzem die Reifeprüfung abgelegt. Bekannt ist sein großes Interesse für technische Dinge. Eine Zeitlang arbeitete er in Bukarest sogar in einer Autowerkstatt. Beim rumänischen Volk, besonders aber bei der Jugend, die schon seit langem mit großen Hoffnungen auf ihn schaut, erfreut er sich großer Beliebtheit.

Am Freitagvormittag hat König Michael I. im Thronsaal des Bukarester Schlosses vor Ministerpräsident General Antonescu, den Patriarchen der Orthodoxenkirche Rumäniens, Nicodim, und dem Oberpräsidenten des Obersten Kassations- und Justizhofes, Radulescu, den Eid abgelegt. Unmittelbar darauf legte Ministerpräsident General Antonescu den Eid auf den neuen König ab.

König Carol II. von Rumänien, der abgedankt hat, wurde am 16. Oktober 1893 als ältester Sohn König Ferdinands von Rumänien und seiner Gemahlin, der Königin Maria, geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, geboren. Seiner 1921 in Athen mit Prinzessin Helene, der Schwester des jetzt regierenden Königs Georg von Griechenland, geschlossenen Ehe entsprang als einziges Kind der neue König von Rumänien, Michael I., der am 25. Oktober 1921 geboren wurde. Der damalige Kronprinz Carol verzichtete 1925 auf seine Rechte als Kronprinz und Mitglied des Königlichen Hauses und ging ins Ausland, so daß nach dem Tode des Königs Ferdinand am 10. Juli 1927 bereits der damals nur fünfjährige Michael unter einer aus dem Prinzen Nikolaus, dem Patriarchen und dem Obersten Richter des Landes bestehenden Regentschaft den Thron bestieg. Carol kehrte jedoch am 6. Juni 1930 aus dem Exil zurück und wurde am 8. Juni zum König ausgerufen. Von seiner Gemahlin war er bereits 1928 geschieden worden.

Vereidigung der Armee

Ein Aufruf Antonescus

Bukarest, 6. Sept. (HB-Funk.)

Ministerpräsident General Antonescu hat einen Aufruf an die Armee erlassen und ihre Vereidigung auf König Michael für den heutigen Tag festgesetzt. Der Aufruf hat folgenden Inhalt:

„König Carol hat heute abgedankt. Kronprinz Michael hat den Thron der Könige Rumäniens bestiegen. In diesen Zeiten der Erschütterung beruhigen sich unsere Herzen, die in der Hoffnung vereint sind, die eine ganze Nation in das neue Rumänien setzt. Die Armee schwört Treue dem neuen König Michael I. Der Gott unserer Ahnen und der tapferen Fürsten dieser Nation mögen ihm helfen, daß seine Herrschaft nur würdige Taten, Sieg und Ruhm seien, und daß ihn immer die Liebe und das Vertrauen seiner Untertanen umgebe.

Soldaten! Die Armeen waren immer die ersten, die den Treueid für den Thron abgaben. Deshalb haben noch heute, in welcher Lage immer sich die Truppen befinden sollten, alle bis 18 Uhr auf den neuen König den Treueid zu leisten. Die Durchführung des Befehls ist sofort zu melden."

Michaels große Aufgaben

r. d. **Sofia**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Die Nachricht von der Abdankung König Carols hat in Sofia tiefen Eindruck gemacht. Es herrscht die Ueberzeugung, daß nach den vielen Fragwürdigkeiten und Irrtümern in der rumänischen Politik der letzten zwanzig Jahre es für den Repräsentanten des bisherigen Regimes nur noch diese eine Möglichkeit gab. Dem jungen König Michael widmen die bulgarischen Blätter freundliche Zeilen. „Mir" schreibt, Michael komme reinen Herzens auf den Thron und nicht mit den Sünden der alten rumänischen Staatsmänner belastet. Er hat die glückliche Aufgabe, das von den Achsenmächten garantierte Rumänien dem inneren und äußeren Frieden zuzuführen. Der Durchbruch der nationalen Bewegung in Rumänien, die nun das tragen müsse, was die Vergangenheit gesündigt hat, sei in Bulgarien großem Verständnis begegnet. Ein neues Rumänien mit neuen Kräften werde nach bulgarischer Ansicht ein anderes Verhältnis zu Bulgarien finden.

Daß die Staatsumwandlung in Rumänien in Bulgarien nicht als Verzögerung des rumänisch-bulgarischen Ausgleichs aufgefaßt wird, zeigen die letzten Pressestimmen sämtlicher Blätter über einen baldigen Abschluß der Verhandlungen in Crajova aus gut informierten Kreisen, da voraussichtlich die Besetzung der Süddobrudscha durch die bulgarischen Truppen vom 20. bis 30. September stattfinden wird.

Kalte Dusche für London

Genf, 6. September. (HB-Funk.)

Die Nachricht von dem Regierungsumschwung und dem Thronwechsel in Rumänien hat wie eine kalte Dusche in London gewirkt. Hatte doch die englische Regierung noch immer nicht die Hoffnung auf eine Wiedereinflußnahme auf die rumänischen Verhältnisse aufgegeben. Man verhehlt in führenden englischen Kreisen nicht, daß König Carol das Opfer seiner auf die Westmächte ausgerichteten Außenpolitik geworden ist, wenn man sich natürlich auch hütet, das offen zuzugeben. Man erwartet in London, daß General Antonescu die nationalen Kräfte Rumäniens geschlossen zur Verfügung stellen werden und die rumänische Außenpolitik fortan in Anlehnung an die Totalitätsmächte und unter Ausschaltung jeglichen englischen Einflusses geführt werden wird.

Athen über Lord Halifax beunruhigt

Bombastische Versicherungen / Praktischer Wert gering / Gefahr neuer Störungen

r. d. **Athen**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Die Bekanntgabe Churchills, daß die englische Flotte im Ostmittelmeer erneut verstärkt worden sei, ist in Griechenland nicht ohne Beunruhigung aufgenommen worden. In politischen Kreisen herrscht aber die Meinung vor, daß die englischen Flottenbewegungen hauptsächlich auf die steigende Nervosität Londons wegen der Vorgänge in der weiteren Umgebung von Suez und Aden zurückzuführen sind.

Große Unruhe hat in Athen auch eine Erklärung Lord Halifax' über die griechisch-italienischen Beziehungen hervorgerufen. Man befürchtet, daß die bombastischen Versicherungen, die in einem Augenblick gegeben wurden, wo die Situation sich zu entspannen begann, neuerliche Störungen zur Folge haben könnten. Die zuständigen Amtsstellen sollten zunächst sogar den Zeitungen nahelegen, die Halifax-Erklärungen nicht zu veröffentlichen. Die ursprüngliche englische Garantie für Griechenland sollte in Kraft treten, sobald Griechenland sich selbst gegen einen Angriff zur Wehr setzt. Die neue, von Halifax geprägte Formel, daß England intervenieren werde, wenn Griechenland sich bedroht fühle, wird hier weder als bindende Erklärung angesehen, noch wird ihr nach den bisherigen Erfahrungen mit britischen Garantien überhaupt eine Bedeutung beigelegt.

Einschüchterungsmanöver gegen Tokio

Diplomatischer Schritt Londons und Washingtons in Japan

b. oe. **Kopenhagen**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Die englische und die amerikanische Regierung haben in Tokio einen gemeinsamen diplomatischen Schritt unternommen, um durch Einschüchterungsmanöver die Japaner von ihrer neuen Fernost-Politik abzubringen.

Die Situation im Fernen Osten ist dadurch noch gespannter geworden, daß die Japaner die frühere englische Verteidigungszone in Schanghai, den sogenannten Viktor-Bai, besetzt haben. In englischen und amerikanischen Kreisen ist man darüber erbost, um so mehr, als Tokio vorher die Mächte von diesem Schritt nicht unterrichtet hatte. Dabei handelt es sich um japanisches Gebiet, mit dessen Räumung England seinen Rückzug im Fernen Osten eingeleitet hatte. Deswegen erhält man in Tokio auch von englischer Seite keinen ernsthaften Widerspruch. Die USA-Vertretung in Schanghai hat jedoch mitgeteilt, daß man von den Japanern die sofortige Räumung der Zone verlangen werde. Gleichzeitig verlautet, daß der amerikanische Admiral Hart, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise befindet, seine Reisepläne geändert hat und nach Schanghai gefahren sei. Es wird ferner behauptet, daß er bei seiner Regierung wegen einer Verstärkung der amerikanischen Marinetruppen in Fernost dringend vorstellig geworden sei.

Tokio bleibt fest

b. oe. **Kopenhagen**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Das japanische Außenamt hat bereits auf die diplomatischen Schritte Englands und der USA, die Japan bei der Verwirklichung seiner neuen außenpolitischen Pläne einschüchtern sollen, geantwortet. Ein Sprecher des Außenamtes erklärte, daß Japan unter allen Umständen die Politik der neuen Ordnung im Osten durchführen werde.

Die neuen USA-Wehrmachtsausgaben vom Repräsentantenhaus bewilligt. Das USA-Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage an, die 5,2 Milliarden Dollar für die Ausrüstung einer 2-Millionen-Mann-Armee, für die ersten Bauten einer sogenannten Zwei-Ozean-Flotte sowie für den Bau von Armee- und Marineflugzeugen auswirft. Das Gesetz geht an den Senat zur Bestätigung einiger vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Aenderungen zurück.

Ungarische Truppen in der 2. Zone

mü. **Bukarest**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Die Räumung des nördlichen Siebenbürgens durch die rumänischen Truppen vollzieht sich, wie der rumänische Generalstab mitteilt, weiter in vollkommener Ordnung. Ungarische Truppen haben am 5. September die erste Zone besetzt und in den Morgenstunden des 6. September mit dem Einmarsch in die zweite Zone begonnen. Der Abtransport derjenigen Rumänen, die die abgetretenen Gebiete verlassen wollen, wird mit Autobussen und Lastkraftwagen durchgeführt.

Die rumänische Oper in Klausenburg und das dortige Nationaltheater sind nach Arad verlegt worden.

MARCHIVUM

Auch die letzte Maschine kehrte glücklich heim

Bauchlandung — meisterhaft gebaut / Fahrwerk zerschossen, 45 Einschläge... / Von Kriegsberichter Dieter Hager

rd. ....., 6. September. (PK.)

Es war ein ideales Flugwetter. In kurzen Abständen kehren die Maschinen unserer Gruppe auf unseren Feldflughafen zurück. Es ist auch diesmal wieder hart zugegangen drüben. Die Tommies hatten ihre Jäger hochgeschickt, um unsere Kampfmaschinen schon vor dem Wurfziel zu vertreiben. Aber sie haben mächtig eins in den Pelz gekriegt. Die ersten von den Besatzungen einlaufenden Meldungen über die Abschüsse englischer Jäger setzen unserem Gruppenkommandeur ein zufriedenes Lächeln auf. Ein Funker, der aus einer der zuerst gelandeten Maschinen springt, hat allein zwei Jäger erwischt und fertiggemacht. Der eine ist kopfüber herunter gegangen, der andere hat in letzter Sekunde aussteigen können und seinen Fallschirm aufgebracht.

Wir kreuzten über der Stelle

Jeder der Männer ist noch ganz erfüllt von dem Erleben der letzten Stunden. Aber es wird nicht viel Aufhebens davon gemacht. Immer wieder wandert der Blick die Liegeplätze der heimgekehrten Staffeln ab: Fehlt jemand? Die letzte Kette schwebt nun an. So sehr das Fernglas den Himmel auch absucht: Es sind nur zwei Maschinen. Die dritte fehlt. Alles stürzt auf die beiden gelandeten Besatzungen zu. Fragende Blicke aus den Glaskanzeln empfangen uns. Sie fragen: Schon da, die Kameraden, vielleicht doch vor uns gekommen? Wir schütteln mit den Köpfen. Nein, noch nicht da. „Wir haben", erzählt der Bordmechaniker, der sich als erster auf den Rasen fallen läßt, „nur gesehen, daß unten aus der dritten Maschine etwas herausgespritzt ist. Links muß es gewesen sein. Sie ist etwas aus der Flugbahn geraten und dann ganz rechts herausgeschert. Nachdem wir zwei feindliche Jäger abgeschüttelt hatten, sind wir noch mehrmals über der Stelle gekreuzt. Auch Funksignale kamen nicht."

„Sie sind es...!"

Banges Warten erfüllt die nächsten Minuten. Eine halbe Stunde ist fast verstrichen. Wir liegen im Rasen und rauchen schweigsam eine Zigarette. Unsere Gedanken brauchen wir uns nicht zu verraten. Sie sind bei den Kameraden, die noch draußen sind. Noch eine Weile verstreicht, und keiner sagt etwas. Die Minuten schleichen träge dahin. Sie scheinen immer länger zu werden. Einer hebt das Glas und sucht küstwärts den Himmel ab. Dorther müssen sie kommen.

„Moment mal, da hinten...", sagt er gedehnt und richtet sich ein wenig auf. Wir spitzen die Ohren. Kein Laut regt sich mehr auf dem Platz. Ein leises Surren hören wir. Ganz langsam schwillt es an. „Sie könnten es — Du: ja, sie sind es sogar, Mensch...", brüllt uns der lange blonde Seppl wie Schwerhörige an. Und schlägt sich mit der flachen Hand aufs Knie.

Die Maschine kurvt rechts heraus, um in die Landebahn zu kommen. Aber irgend etwas ist nicht in Ordnung. Jetzt erkennen wir, daß das linke Fahrgestell nicht herauskommt. Offenbar zerschossen. Nur ein Bein, das rechte, ist ausgezogen. Die Maschine dreht eine Runde in weitem Bogen um den Platz, eine zweite, dritte. Ob es gut gehen wird? Noch eine Runde: die vierte. Jetzt endlich hält sie aufs Landekreuz zu, geht tiefer, setzt ganz dicht über ein Kornfeld hinweg, schwebt an zur Landung. Und jetzt startet der Flugzeugführer doch wieder durch, reißt mit aller Kraft seine Kiste über das Dach des Kommandanturgebäudes hinweg und geht in die Linkskurve zu einer neuen Platzrunde.

Ueber das Feld gerutscht

Wieder hält er auf das Landekreuz. Er hat jetzt weniger Fahrt drauf. Die Blicke aller sind starr auf das eine, wie hilflos heraushängende Fahrgestell gerichtet. Jetzt schwebt die Maschine über das Landekreuz hinweg. Unwillkürlich halten wir den Atem an. Bei der ersten Berührung mit dem Boden schlägt das Fahrgestell blitzartig und fast geräuschlos in den Leib der Maschine ein und ist verschwunden. Jetzt, wie ein Torpedo rutscht die Maschine pfeilschnell dicht über das Feld hinweg, leicht, fast federnd, setzt der Rumpf auf den Rasen. Rechts und links spritzen Grasfetzen hochauf. Ohne noch einen Sprung zu machen, schurrt die Maschine noch 100, 150 Meter weiter und bleibt liegen. Genau in der Landerichtung.

Der Flugzeugführer hat eine meisterhafte Bauchlandung gebaut! Niemand ist durch den Aufschlag am Boden verletzt. Mit zerschossenem Fahrwerk und trotz der 45 Einschläge, die wir am Rumpf zählen, ist die Maschine ohne weitere Schäden zu Boden gekommen.

London verbietet Mekka-Fahrten

Unruhe unter den indischen Mohammedanern

h. n. **Rom**, 6. Sept. (Eig. Ber.)

Nach Berichten, die in Italien aus Kabul einlaufen, ist es in Indien zu schweren Unruhen gekommen, als bekannt wurde, daß die englischen Behörden in der bevorstehenden mohammedanischen Pilgerzeit die traditionellen Mekkafahrten zu verbieten gedächten. Aus dem mittleren Osten pflegen alljährlich viele Tausende Mohammedaner an die heiligen Stätten des Islam zu pilgern. Diese stellen regelmäßig die Hauptmasse der mohammedanischen Pilger. Die schon vorher für England besorgniserregende Lage in Indien ist durch die Aufregung der mohammedanischen Bevölkerung noch gesteigert worden.

Englandfeindliche Unruhen in Burma. Aus Burma eintreffende japanische Schiffe sind, „Hotschi Schimbum" zufolge, überfüllt mit japanischen Flüchtlingen aus Burma bzw. Rangun. Die gegen die Engländer gerichteten Unruhen in Rangun nehmen täglich zu, so daß mit der Abreise aller Japaner zu rechnen sei.

Verräter hingerichtet

DNB **Berlin**, 6. September.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der vom Volksgerichtshof am 27. April 1940 wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 48 Jahre alte Wilhelm Buisson aus Emmendingen sowie der 50jährige Josef Kaiser aus Warnsdorf und der 31 Jahre alte Rudolf Worm aus Niederstrahwalde, die der Volksgerichtshof am 4. Juni 1940 wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, sind Freitagmorgen hingerichtet worden. Buisson ist nach der Machtübernahme ins Ausland geflohen und hat dort jahrelang hochverräterisch gegen das Deutsche Reich gearbeitet. Im Jahre 1936 ist er zu dem Spionagedienst einer fremden Macht in Verbindung getreten, hat in dessen Auftrag Ausspähungen im Reichsgebiet unternommen und auch seinen Auftraggebern Reichsangehörige benannt, die er für Spionagedienste geeignet hielt. Kaiser und Worm haben aus Gewinnsucht im Auftrage einer fremden Macht in Deutschland Spionage betrieben und weitere Verräter zu werben versucht.

Ferner ist Freitag der am 18. Juni 1940 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit landesverräterischer Begünstigung des Feindes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 30jährige Karl Zink aus Ulmenau hingerichtet worden. Der bereits wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens vorbestrafte Zink hat sich nicht gescheut, in der Zeit der außenpolitischen Spannungen die Wehrkraft des deutschen Volkes schädigende Propaganda zu treiben.

Aufbruch im Buchenland

Von Wilhelm Müller, Bukarest

Tausende von Deutschen aus der Bukowina werden in Kürze den Heimweg ins Reich antreten. Schon wurden zwischen den deutschen und russischen Sachverständigen die technischen Einzelheiten dieser Rücksiedlung beraten, die parallel zu derjenigen der Deutschen aus Bessarabien verlaufen soll.

Die Bukowina ist nur ein kleines Ländchen, aber auf der Grenzscheide zweier großer Landschaften gelegen, zwischen Galizien und der Moldau, auf den letzten Ausläufern der Karpaten. Als 1775 die Oesterreicher sich die Bukowina von der türkischen Pforte abtreten ließen, war das Ländchen fast restlos entvölkert. Siedler aus allen Teilen der vielsprachigen und vielrassigen Monarchie wurden herbei gerufen, um das Land wieder urbar zu machen, vor allem aber deutsche Bauern, Handwerker und Bergleute, um, wie die Kaiserin Maria Theresia selbst gesagt haben soll, „den anderen Inwohnern zu einem guten Beispiel zu dienen. Die ältesten deutschen Ansiedlungen, wie die Vorstadt Rosch bei Czernowitz, Molodia (etwa 14 Kilometer südlich von Czernowitz) und Deutsch-Tereblestie haben im letzten Jahrzehnt den 150. Jahrestag ihrer Gründung feiern können.

Die Bukowiner Deutschen haben aus der Provinz ein Schmuckkästchen gemacht, wie sie ihr auch den Namen verliehen: Buchenland. Als Angehörige des österreichischen Staates hatten sie Entdeutschungsbestrebungen von staatlicher Seite nichts zu befürchten; trotzdem ist es aber der Volksgruppe lange Zeit hindurch nicht gelungen, sich zu einer kraftvollen völkischen Gemeinschaft durchzuringen. Die Gründe dafür lagen einmal in der großen Zerstreuung, in der die Bukowiner Deutschen leben, zum anderen in der Armut der kleinen Gemeinden. Die Buchenländer Deutschen haben 150 Jahre lang einen bitteren Kampf um das nackte Leben führen müssen. Erst als nach dem Weltkrieg die Wellen der großen deutschen Erneuerungsbewegung auch in die Bukowina schlugen, schlossen sich die Buchenländer enger zusammen und kehrten ihre Blicke wieder der alten Heimat zu. Wie ein Weckruf ging es nach 1918 über das Deutschtum des kleinen Ländchens; was bisher teilnahmslos nebeneinander hergelebt hatte, fand sich nun plötzlich in dem Bewußtsein zusammen, Vorposten des Deutschtums im Osten zu sein. Mit Stolz blickten die Deutschen auf einmal auf ihre Leistungen zurück, die in anderthalb Jahrhunderten aus Urwäldern eine blühende Provinz geschaffen hatten.

Heute ist die Mission der Buchenländer-Deutschen erfüllt. Die Nachfahren derer, die einst als österreichische Beamte, als Glasbrenner und Waldarbeiter aus Deutsch-Böhmen, als Bergleute aus der Zips, als Bauern aus Schwaben, usw. in dieses Land wanderten, kehrten nunmehr ins Reich zurück. Was jahrelang ein heißer Wunsch war, hat jetzt den letzten Anstoß durch die Angliederung der Nordbukowina an Rußland erhalten. Wieder beginnt die große Wanderung, diesmal aber in umgekehrter Richtung, und seit Wochen schon werden in Czernowitz, dem Mittelpunkt des Buchenländer Deutschtums, die Vorbereitungen dazu getroffen.

Die Aufgabe ist nicht leicht und wird noch einmal alle Kräfte und alle Einsatzfähigkeiten dieser deutschen Pioniere im Auslande erfordern und auf die Probe stellen. Was aber in den vergangenen Wochen geleistet worden ist, zeigt schon jetzt, daß die Buchenländer-Deutschen auch dieser letzten Erprobung gewachsen sind. Gleich in den ersten Tagen nach dem russischen Einmarsch ist in Czernowitz ein deutsches Fürsorgeamt eingerichtet worden, das sowohl die Not der unbemittelten Volksgenossen lindern wie auch die Rücksiedlung vorbereiten sollte. Alles mußte über Nacht aus dem Nichts geschaffen werden und wenn manches, gemessen an den Maßstäben des Reiches, klein erscheinen mag, so darf doch nicht vergessen werden, daß das Buchenländer Deutschtum arm und in diesen Wochen und Monaten völlig auf sich gestellt ist.

Verpflegungsstellen wurden eingerichtet, Wäsche- und Kleidersammlungen veranstaltet, um auch die ärmsten Volksgenossen in würdiger Verfassung die Heimfahrt in das Reich antreten zu lassen; Lebensmittel wurden gesammelt, Tischlereien und Schustereien mit der Herstellung all dessen beauftragt, was für die Umsiedlung erforderlich ist. Für die aus dem rumänischen Militärdienst entlassenen Männer, die völlig abgebrannt und ohne Arbeit waren, sind Lager errichtet worden, die zivilen Arbeitslosen wurden zur Erntehilfe eingesetzt usw. An Lebensmitteln hat das deutsche Fürsorgeamt in einem Zeitraum von knapp vier Wochen unter vielem anderen nicht weniger als fast 9000 Kilo Fleisch, über 6000 Brote, 10 000 Kilo Mehl, 12 000 Eier gesammelt und verteilt, zu einem großen Teil unentgeltlich.

Tag und Nacht sind die Beauftragten durch das Land gezogen, von Dorf zu Dorf, über Straßen, die diesen Namen oft kaum verdienen, haben gesprochen, gesammelt, aufgeklärt und organisiert. Wenn in Kürze der große Treck nach Westen beginnt, dann wird keiner der Buchenwälder-Deutschen einsam und verlassen sein, wie es vor 150 Jahren ihre Vorfahren waren, als sie in die waldbedeckten Karpaten-Täler eindrangen. Als geschlossene Missionsarbeit kehrt das Buchenwälder Deutschtum in die Heimat, in das Großdeutsche Reich zurück, bereit zu neuen Aufgaben und zu neuem Einsatz.

Gallenleiden

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seel. Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.

20 große Flaschen Bickirchener Heilquelle Karlssprudel RM 17.60, 25 große Flaschen RM 14.—. / Niederlagen: Wilh. Müller jr., Hatenstraße 11, Fernsprecher 216 34. Peter Rixius, Verbindungskanal lks. Ufer, Ruf 267 96/97.

115000 Volksdeutsche auf dem Weg ins Reich

Die Rücksiedlung aus Bessarabien und dem Buchenland / Mit Trecker und Eisenbahn

Berlin, 6. Sept. (HB-Funk.)

Nach der Rücksiedlung der Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien werden nunmehr auch diejenigen aus Bessarabien und dem nördlichen Buchenland (Bukowina) in das Reichsgebiet zurückgeführt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler beauftragte wieder den Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz, mit der Durchführung dieser Arbeit.

Nach dem Vertrag mit der UdSSR muß die Umsiedlung der Volksdeutschen aus diesen Gebieten bis zum 15. November d. J. beendet sein. Die klimatischen Verhältnisse in Bessarabien sind besonders schwierig und zwingen daher zu einer Beschleunigung der Rückführung.

Das deutsche Kommando, das die Umsiedlung durchführt, wurde in einem Lager in Stahnsdorf gesammelt, in Kaulsdorf waren die NSKK-Männer mit ihrem Wagenpark untergebracht, die den Transport der Volksdeutschen in Bessarabien von ihren Wohnsitzen zu den Einschiffungsorten an der Donau in Galatz-Kilia und Hent durchführen. Das Umsiedlungsgut soll mittels Treck zu den Häfen und auf Frachtkähnen nach Wien gebracht werden. Die Volksdeutschen sollen auf Dampfern die Donau heraufbefördert und zunächst in den Sammellagern Semlin und Prahovo zusammengefaßt werden. Von dort aus wird der Abtransport ins Reich stattfinden. Die Volksdeutschen aus dem Buchenland sollen mit Eisenbahnzügen ins Reich befördert werden.

Die Umsiedlungsarbeiten werden auf sowjetrussischem Boden am 8. und 9. September ihren Anfang nehmen. Um mit der ärztlichen und sanitären Betreuung der Umsiedler schon am Orte der Umsiedlung beginnen zu können, wird auch diesmal ein Apparat von deutschen Aerzten mit den entsprechenden Einrichtungen, wie Sanitätskraftwagen und dergleichen, eingesetzt. Bei pünktlichem Beginn der Umsiedlungsaktion ist mit der Inganggesetzung der ersten Transporte bereits mit dem 18. September zu rechnen. Voraussichtlich wird Ende Oktober der letzte Treck und der letzte Eisenbahnzug aus Bessarabien abgehen, während es im Buchenland wegen des dort vorhandenen von sowjetrussischer Seite zur Verfügung gestellten Eisenbahnmaterials verhältnismäßig schneller gehen wird.

Man rechnet mit der Umsiedlung von 90 000 Deutschen aus Bessarabien und rund 25 000 Deutschen aus der Nordbukowina.

Kleine Wirtschaftsecke

Planung der Wiener Frühjahrsmesse

Weiterhin steigendes Geschäft auf der Herbstmesse

Zwischen der Leitung der Wiener Messe und den Auslandsvertretern erfolgte eine Besprechung, in der auf Grund der Erfahrungen der diesjährigen Herbstmesse die Planung der Frühjahrsmesse 1941 festgelegt wurde. Demnach wird diese Frühjahrsmesse vor allem im Zeichen der mittel- und südosteuropäischen Landwirtschaft stehen. Wien wird im Frühjahr durch das Angebot aller für die Intensivierung der Landwirtschaft notwendigen Produktionsmittel alle landwirtschaftlichen Interessenten und tätigen Kräfte des Reiches und des Südostens auf der Frühjahrsmesse zusammenführen.

Im Messepalast und auf dem Rotundengelände hat das Geschäft der Herbstmesse am 4. und 5. Tag eine weitere erhebliche Steigerung erfahren. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse bezeugen führende Häuser, daß der bisherige Umsatz das Sechs- bis Achtfache gegenüber der vorigen Messe betrage. In der Elektromesse haben die Umsätze Rekordhöhe erreicht und auch hier ist das Geschäftsausmaß der Frühjahrsmesse weit übertroffen.

Der hunderttausendste Besucher der Donaumesse

Staatspräsident Dr. Tiso stattete der Donaumesse einen Besuch ab. Es fand sich auch der hunderttausendste Besucher ein, der ein Geschenk erhielt. Es wurde festgestellt, daß die heurige Donaumesse, besonders durch Beteiligung der reichsdeutschen Industrie, einen noch nicht dagewesenen Erfolg aufzuweisen hat und daß auch die Geschäftsabschlüsse außerordentlich günstig sind. Besonderes Interesse findet auch eine Kollektivausstellung der deutschen Mödelindustrie.

„Das neue Europa – ein Ziel, kein Dogma"

Die Bedeutung der Utrechter Messe

Die Utrechter Messe, die diesmal unter besonderen Verhältnissen und auch in einer besonderen Stimmung — sozusagen zwischen den Zeiten — stattfindet, gab der „Deutschen Zeitung in den Niederlanden" Veranlassung zu einer Sonderausgabe. In den einzelnen Beiträgen erkennt man das außerordentlich vielseitige Bild des wirtschaftlichen Lebens der Niederlande, vor allem wird auf die künftige Einbeziehung dieses Wirtschaftsraumes in das neue Europa hingewiesen. Reichsminister Seyß-Inquart schrieb ein Geleitwort über die Bedeutung der Utrechter Messe, in dem er betont, daß die Formen eines neuen Europas sich bereits abzeichnen.

Der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Funk, hebt hervor, daß das neue Europa nicht nach dogmatischen Postulaten aufgebaut werden solle. Wenn auch das Ziel feststehe und das Grundsätzliche in der Frage der Mittel, so sei doch dabei unter Berücksichtigung der Verschiedenheiten aller einzelnen Länder bereits Erreichtes fortzuführen und neue Möglichkeiten seien in sorgfältiger Abwägung und Besprechung zu entwickeln. Weitere bedeutsame Beiträge dieser Nummer stammen von Staatsrat Helmuth Wohlfeld, Generalkommissar Hans Fischboeck und Oberregierungsrat Hans Rechenberg. Für die kommende agrarpolitische Aufbauarbeit ist ein Artikel vom Landesbauernführer Graf Grote besonders richtungweisend.

Preisvorschriften bei Versteigerungen

Die Vorschriften der Preisstopverordnung sind bei Verkäufen jeder Art zu beachten und gelten daher grundsätzlich auch bei Versteigerungen. Die Eigenart der Versteigerung, bei der die Preisbildung durch den Wettbewerb der Bieter erfolgt, machte es jedoch nötig, die Anwendung des Preiserhöhungsverbotes bei Versteigerungen in Einzelvorschriften zu regeln bzw. auf bestimmten Gebieten Versteigerungen gänzlich zu verbieten.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Regelung dahin getroffen, daß bei der Versteigerung von gebrauchten Waren sowie von Kunstgegenständen, Briefmarken und sonstigen Sammelobjekten auch zu einem höheren als dem vermutlichen Stoppreis zugeschlagen werden darf. Den Versteigerern ist jedoch die Auflage gemacht worden, daß sie, soweit es sich um gebrauchte Ware handelt, offensichtlich überhöhte Gebote zu unterbinden haben. Versteigerer, die sich nicht an diese Weisung halten, müssen mit einem Tätigkeitsverbot rechnen.

Bei neuen Waren muß der Zuschlag stets zu dem Stoppreis erfolgen, der vom Versteigerer zu ermitteln und den Bietern bekanntzugeben ist.

Badische Winzergenossenschaften. Ende 1939 hatte das Grenzland Baden 76 Winzergenossenschaften mit mehr als 5800 Winzern im Verband. Der Verbandsbericht bezeichnet das Jahr 1939 zwar nicht als ein befriedigendes Weinjahr, stellt aber als Erfolg der Pionierarbeit in den Winzergenossenschaften fest, daß trotzdem dem Verbraucher noch gut trinkbare Konsumweine, ja sogar bessere Qualitäten vorgesetzt werden können. Der Weinbauwirtschaftsverband sorgte für Herbstung und Unterbringung der Moste in eigenen oder gemieteten Kellerräumen der Winzergenossenschaften außerhalb des Freimachungsgebietes. 1939 brachte einen starken Drittelherbst. Die vorhandenen kleinen Weinbestände und die spärlichen Herbstaussichten für 1940 sorgten für guten und raschen Weinabsatz.

Rückverlegung der Bergschule Saarbrücken. Die Bergschule Saarbrücken, die ihren Sitz im vergangenen Jahre nach Naunkirchen verlegt hatte und dort zwei Lehrgänge zum Abschluß brachte, ist inzwischen wieder nach Saarbrücken zurückgekehrt. Die Schule wird am 8. September wieder eröffnet.

Einlösung von Zinsscheinen und Schuldverschreibungen in Straßburg. Die fällig gewordenen Zinsscheine zu den von der Stadt Straßburg ausgegebenen Schuldverschreibungen werden wieder eingelöst. Gleichzeitig wird die Einlösung von gelösten Schuldverschreibungen wieder vorgenommen.

Gründung der Luxemburger Bank AG. Mit einem Gesellschaftskapital von 100 000 Luxemburgische Franken wurde mit dem Sitz in Luxemburg auf die Dauer von 30 Jahren die „Luxemburger Bank AG" gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb sowie die Verwaltung sowohl von Effekten aller Art durch Beteiligung, Eindringung, Zeichnung, als auch von Patentverwertungs-, Industrie-, Handels- und Holdingsgesellschaften, ferner Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen.

Stahlmangel in England. Ein Neuyorker Bericht des Amsterdamer Telegraaf besagt, daß die englische Nachfrage nach Eisen und Stahl sowie nach Eisen- und Stahlwaren in Amerika immer dringender werde. Die Transportschwierigkeiten seien jedoch derart groß, daß die dringlichsten Anfragen nur teilweise befriedigt werden könnten. Im Kreisen der amerikanischen Stahlindustrie sei man davon überzeugt, daß in England großer Mangel an Stahl herrsche.

Auftragsbestand amerikanischer Flugzeugfabriken. Nach den Geschäftsberichten der sechs größten amerikanischen Flugzeugfabriken betrug der Bestand an unerledigten Aufträgen bei diesen Werken am 30. Juni 1940 842 Millionen Dollar, während Ende 1939 der unerledigte Auftragsbestand sich auf 478 Millionen Dollar belief. Wie außerordentlich hoch diese Zahl ist, erkennt man daraus, daß die genannten Werke bei voller Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit im Jahre 1939 einen Gesamtumsatz von 222 Millionen Dollar erzielt haben. Der weitaus größte Teil dieser Aufträge geht übrigens auf Rechnung der USA-Regierung, da nach dem zusätzlichen Rüstungsetat noch 14 000 Flugzeuge in Auftrag gegeben worden sind. Der Auftragsbestand für französische Rechnung betrug am 30. Juni etwa 80 Millionen Dollar und der für englische 30 Millionen Dollar.

MARCHIVUM

Du kannst von Glück sagen!

Wenn ein Auto einen Radfahrer über den Haufen rennt, so daß der Strampler zwar heil bleibt, das Fahrrad aber nur noch aus elliptischen Blech- und Drahtwindungen besteht, dann hat der Radfahrer schuld gehabt. Das ist eine so selbstverständliche Wahrheit, daß jeder Kraftfahrer, dem Sie im Einzelfall einmal das Gegenteil nachweisen wollen, in Hohngelächter ausbricht. Man bufft so ein schlankes Fahrrädchen über den Haufen, besieht sich die Sache, und wenn es keinen ernstlichen Blutverlust gegeben hat, läßt man über dem sich langsam erhebenden, schreckensbleichen Pedaltreter eine Schimpfkanonade los, und ehe der Aermste merkt, daß er überhaupt noch am Leben ist, geht es schon mit Vollgas weiter. Oder aber, das wirkt in schweren, nicht ganz einwandfreien Fällen noch sicherer, man klopft dem Todeskandidaten verzeihend auf die Schulter „Da kannst du noch von Glück sagen!" und ... nichts wie los!

So gestern vormittag an der Ecke Goethe- und Rosengartenstraße. Ein Wägelchen braust im Vollgefühl seiner verschiedenen Pferdekräfte so schnittig, wie es nur kann, die Goethestraße entlang, legt sich, ohne auch nur im geringsten abzustoppen, wie eine kleine Caracciola-Kiste in die Kurve Richtung Rosengartenstraße und bums, da ist so ein jugendlicher Radfahrer gerammt. Kaum daß der sich von dem Schrecken erholt, kaum daß er die kunstvollen Windungen seines Vorderrades betrachtet, kaum daß er sich um die Nummer des Wagens kümmern kann, ist der Carratsch-Ersatz schon über alle Berge bzw. Brücken. „Da kannst du von Glück sagen!"

Gut! Angenommen, der Junge kann tatsächlich von Glück sagen, daß ihm die wildgewordene Jammerkutsche nicht ins Jenseits oder mindestens ins Krankenhaus befördert hat; ist es denn gar nichts, wenn man einem Mitbürger, und sei es auch nur ein Jugendlicher, sein Fahrrad in Klumpen fährt? Ist denn dieser Schaden auch mit einem Schimpfwort oder einem lachenden Spott behoben? Fahrerflucht bleibt Fahrerflucht, auch wenn nur Sachschaden angerichtet worden ist. Vielleicht hat der Kraftwagenführer das im Augenblick nicht bedacht, vielleicht hat er wirklich geglaubt, daß er an dem Zusammenstoß ganz schuldlos sei, aber recht war es nicht. pr.

Der Zirkus ist da!

Ueber ein Jahr ist vergangen, seit der letzte Zirkus in Mannheim sein Gastspiel gab. Das war im Sommer vorigen Jahres, als „Sarasani" auf dem Rummelplatz am Adolf-Hitler-Ufer sein großes Zelt aufgeschlagen hatte.

Zirkus — wir wissen, welch umständliche und schwierige Mühe jetzt im Krieg dahinter steckt, so ein großes Unternehmen wie den altberühmten Zirkus Busch reibungslos durchzubringen und — wir können es zufällig aus eigener Erfahrung ruhig jetzt schon verraten — dazu noch mit einem reichhaltigen Programm. Nun — darauf soll sich jeder selbst freuen.

Inzwischen trudeln bereits die letzten der zahlreichen blauweißgestrichenen Wagen ein. Auf dem Platz herrscht ein reges Durcheinander, das sich Zug um Zug in ein System der Ordnung und der klaren Aufgabengliederung auflöst. Da wimmelt's von geschäftigen Menschen, und viele fleißige, harte Arbeit gewöhnte Hände packen an und bauen auf.

Stündlich sieht man das Werk wachsen. Schon hört man die Laute der Tiere aus den Tierwagen und unter den teils aufgebauten Zelten der Tierschau und des Marstalls. Und heute nachmittag werden die letzten Hände angelegt werden, damit bis zum Abend alles steht. Auf die Minute klappt das. Und immer wieder ist so ein Zirkusaufbau ein lehrreiches Beispiel für hervorragende Organisation und minutiöses Schaffen, das nicht nur Kinder als Zaungäste anlockt, sondern mit Recht auch Erwachsene. hgn.

Beratung für Pilzsammler

Das Städt. Untersuchungsamt in der Kurfürst-Friedrich-Schule, C 6, 1, (Eingang gegenüber dem Luisenheim) steht für Pilzberatungen von Montag bis Freitag von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, am Samstag von 8 bis 12 Uhr jedem unentgeltlich zur Verfügung. Jeder, der Pilze sammelt und die Gewißheit haben will, daß er die Pilze unbedingt genießen kann, kann dort die Pilze auf ihre Eßbarkeit prüfen lassen. Die Beratung ist unentgeltlich.

Vorsemester für Staatsbauschulen

Auch im Winterhalbjahr 1940/41 ist jüngeren strebsamen Bauhandwerkern und Bautechnikern des Hoch- und Tiefbaues aus Mannheim und Umgebung Gelegenheit geboten, ohne große Kosten das Vorsemester für Staatsbauschulen an der Werner-Siemens-Gewerbeschule in Mannheim zu besuchen.

Der Unterricht wird nach den Reichsrichtlinien mit 42 Wochenstunden durchgeführt.

Anmeldungen sind sofort zu tätigen.

Auf die diesbezügliche Anzeige in dieser Ausgabe wird hingewiesen.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

7. September:

Sonnenaufgang	6.46 Uhr
Sonnenuntergang	19.59 Uhr
Mondaufgang	23.35 Uhr
Monduntergang	22.45 Uhr

Mannheimer Studenten brachten Hilfe ins Elsaß

Wie die Studenten der Städtischen Ingenieurschule Mannheim den Elsässer Bauern bei der Einbringung der Ernte halfen

Zurückgekehrt von dem Ernteeinsatz im befreiten Elsaß gibt die Studentenschaft der Städtischen Ingenieurschule Mannheim durch ihren Kreiseinsatzreferenten Heinrich Söhner einen Arbeitsbericht.

Als dieses Jahr der Ruf an uns erging, hinüberzugehen ins befreite Elsaß, um dem Bauern bei der Ernte zu helfen, da waren wir stolz ob des ehrenvollen Auftrages und der uns gestellten Aufgaben voll und ganz bewußt.

„Ihr seid in das Elsaß gekommen, nicht nur um den Bauern auf dem Felde zu helfen, sondern Ihr habt auch in besonderem Maße Volkstumsarbeit zu leisten. Ihr müßt dem Elsässer zeigen, wo sein Vaterland ist. Es wird sehr schwer sein, ihm das Vertrauen zu einem Vaterland zu geben; aber wir Studenten sind gewohnt, selbst die größten Schwierigkeiten zu überwinden!" So sprach der Reichsstudentenführer Dr. Scheel in der Straßburger Universität zu uns. Wir bemühten uns, besonders durch unsere Einsatzbereitschaft bei dem Bauern, dem Elsässer zu zeigen, wie die Volksgemeinschaft des schaffenden Deutschland aussieht. Wir hoffen, unsere Aufgabe erfüllt zu haben. Wenn im nächsten Jahr wieder der Ruf an uns ergeht, nach dem Elsaß zu ziehen, so sind wir mit Begeisterung dabei, denn wir haben in den vier Wochen Ernteeinsatz innige Freundschaft mit den Elsässern geschlossen. Der Abschied ist schwer gefallen. Das Mißtrauen, das uns am Anfang entgegengebracht wurde, war gänzlich beseitigt.

Einer für alle, alle für einen

Wie oft wurden wir gefragt, was man uns für einen Lohn geben müsse. Die Leute konnten es nicht begreifen, daß wir hierher gekommen waren, um freiwillig zu helfen, wo Not am Mann war. Hier wurde das Wort des Führers: „Einer für alle, alle für einen!" in die Tat umgesetzt und damit das erste Bild vom nationalsozialistischen Deutschland gegeben, vom Deutschland der Volksgemeinschaft, Ordnung und Disziplin gegenüber dem Land, in dem von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die Rede war und in Wirklichkeit der Klassenunterschied nicht größer sein konnte. Wie hat das Elsässer Volk unter der französischen Herrschaft gelitten! Man hat versucht, ihm sein Volkstum zu nehmen, indem man ihm eine Sprache aufzwingen wollte, die seiner Eigenart fremd war, den Charakter des Volkes verderben mußte.

Deutsche Sprache nur Nebenfach

Die deutsche Sprache war in der Schule nur ein Nebenfach. Ihr waren jede Woche nur zwei Stunden eingeräumt. Den Kindern wurde die französische Landschaft gezeigt, eine Landschaft, die dem elsässischen Volk artfremd war. Dagegen bekamen die Kinder nie etwas von dem deutschen Lande zu hören, von dem Land ihrer Väter und Ahnen. Und so wie den Jungen die schöne deutsche Heimat vorenthalten wurde, so wurden die Alten durch Hetz-Propaganda über das Deutschland von heute belogen und nie über den wahren Stand der Dinge unterrichtet.

Mit diesen heimattreuen Elsässern saßen wir nach des Tages Arbeit oft beisammen und ließen uns aus dem Munde dieser Männer, die auch einst im deutschen Heer gedient hatten, erzählen. Sie berichteten uns aus guten und schlechten Tagen.

Es steht ihnen eine glückliche Zukunft bevor

Wer erinnert sich nicht an die Kampfzeit bei uns, wenn er durch die Straßen Straßburgs geht und die Jugend mit HJ-Armbinden bei der Arbeit sieht, wie sie alle französischen Inschriften und Plakate entfernen? Wer glaubt nicht an eine glückliche Zukunft der Elsässer im Großdeutschen Reich, wenn er sieht, mit welcher Begeisterung diese Jungen bei der Arbeit sind.

Wir waren nach dem Elsaß gekommen, nicht nur um dem Bauern bei der Arbeit zu helfen, sondern wir wollten dem Bauern erzählen, wie es bei uns in Deutschland aussieht. Wie wurde der Bauer von der „Grande Nation" belogen! Die Deutschen würden ihm Haus und Hof wegnehmen, ihn von seiner Scholle verjagen und vieles andere mehr wurde ihm gesagt. Unsere siegreichen Soldaten waren uns durch ihr tadelloses Benehmen und ihre Hilfsbereitschaft der Bevölkerung gegenüber wegweisend vorangegangen und hatten uns dadurch unsere Volkstumsarbeit weitgehend erleichtert. Wir haben versucht, uns unserer Soldaten würdig zu erweisen, indem wir keiner Arbeit, war sie noch so schwer, aus dem Wege gingen und da, wo es ein Mann nicht schaffte, mit vereinten Kräften zugriffen. Es ist verständlich, daß uns die Arbeit am Anfang ungemein schwer fiel und manche Blasen an Händen, die sonst nur mit dem Bleistift gearbeitet haben, zu sehen waren. Diese Anfangsschwierigkeiten waren jedoch nach einigen Tagen überwunden und wir wurden bald als vollwertige Hilfskräfte angesehen. An Kraft und Ausdauer fehlte es uns nicht, denn der werdende Ingenieur ist schon während seiner praktischen Ausbildungszeit mit der Handarbeit vertraut worden.

Veranstaltungen brachten Ausspannung und Freude

Der Mensch, der etwas schafft, braucht auch körperliche und seelische Ausspannung. Dazu gehört nicht nur der Schlaf und die Ruhepause, sondern in besonderem Maße die Freude, hervorgerufen durch Veranstaltungen, die den Alltag vergessen lassen.

Nach diesem altbewährten Rezept versuchten wir auch im Elsaß auf den Dörfern Veranstaltungen aufzuziehen, die der schaffenden Bevölkerung Freude und Erholung bringen sollten. Zu diesen Veranstaltungen gehörte in erster Linie der Dorfabend. Er führte Bauer und Student zusammen und ließ die Sorgen des täglichen Lebens für einige Stunden vergessen. Wir glauben, daß uns das auch gut gelungen ist. Denn wenn wir die strahlenden Gesichter unserer Gäste betrachteten, wie sie mit uns die ihnen bekannten Lieder sangen, mit uns schunkelten und tanzten, unseren lustigen Darbietungen folgten, dann sind wir überzeugt, daß wir unseren Zweck voll und ganz erfüllt haben.

Der erste Dorfgemeinschaftsabend fand in Breuschwickersheim bei Straßburg statt und hatte einen Erfolg, wie wir ihn uns nicht geträumt hatten. Weitere Dorfabende wurden in Kirrweiler und Lampertheim durchgeführt und hatten immer einen guten Besuch aufzuweisen. Wir konnten nach jedem Dorfabend feststellen, daß wir Freude und Erholung der schaffenden Bevölkerung gebracht hatten.

Der Abschied fiel schwer

Der Tag des Abschieds rückte immer näher. Wir wußten, daß der Abschied schwer fallen würde. Wir ließen manchen guten Freund im Elsaß zurück, den wir im Laufe dieser vier Wochen liebgewonnen hatten, Freunde, mit denen wir oft zusammensaßen und ihnen von unserem Führer und von unserer schönen deutschen Heimat erzählten.

Wenn wir jetzt nach Beendigung des Ernteeinsatzes im Elsaß in die Industrie gehen, so haben wir nur den einen Willen: Wenn unsere Kameraden draußen an der Front ihre Pflicht tun, so wollen auch wir nicht zurückstehen, die wir unser Studium fortsetzen dürfen. An welcher Stelle es auch sei, immer wollen wir zupacken und die fehlenden Arbeitskräfte ersetzen.

Wir haben im Sommersemester 1940 die studentische Dienstpflicht durchgeführt und zu einem vollen Erfolg gebracht und können feststellen, daß die Studenten der Städtischen Ingenieurschule Mannheim als Erntehelfer im deutschen Elsaß, die ihnen gestellten Aufgaben voll und ganz erfüllt haben.

Zur neuen Arbeit stehen wir bereit.

1. Opfersonntag des Kriegs-WHW

Vom Munde abgespart . . .

Von altersher gilt diese Redensart als ein respektvoller Ausdruck für eine opferbereite Tat, wie sie meist der Alltag in der Familie mit sich bringt. „Das Studium ihres Sohnes haben sich die Eltern vom Mund abgespart..." — „Die Mutter hat sich die Aussteuer ihrer Tochter geradezu vom Mund abgespart..." — — so läßt sich diese Redensart in beliebigen Abwandlungen antreffen.

Es ist schon etwas dran an diesem „absparen vom Munde". Sich selbst etwas am Essen abziehen, um es für einen anderen übrig zu behalten, oder um für den eingesparten Wert einem andern etwas geben zu können heißt mit einem Wort: etwas opfern. Man bringt andern ein Opfer, indem man sich selbst etwas versagt.

Es mag Menschen geben, die dieses beglückende Gefühl wohl noch nie so recht empfunden haben. Sie bringen sich selbst um die schönsten Erlebnisse des Herzens und sind so in einem gewissen Sinne arme Menschenkinder. Denn das freie Opfer bringt in Wirklichkeit Freude; ja es beglückt.

NSV-Schwester besucht junge Mütter

Ueberall sind die NSV-Schwestern für das Kriegswinterhilfswerk tätig, wo es gilt, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. — Unser Bild zeigt eine NSV-Schwester, die einer jungen Mutter die Grundregeln der Kinderpflege darlegt.

Das werden wir am kommenden Sonntag an uns selbst beobachten können, wenn die Politischen Leiter im Dienst der NS-Volkswohlfahrt nun aus Anlaß des ersten Eintopf-Sonntags des neuen Kriegs-Winter-Hilfs-Werkes mit der Spendenliste vor unserer Abschlußtür stehen werden, um unseren Opferbetrag entgegenzunehmen, den wir uns „vom Mund absparen". Ja, „vom Mund absparen" wollen wir es uns, was wir geben; wir wollen es wirklich ein Opfer sein lassen, ein Opfer für die bewährte Gemeinschaft unseres Volkes, das in seiner Geschlossenheit diesen Krieg so wunderbar meistert und an seiner eisernen Gemeinschaft all unsere Feinde sich die Köpfe einrennen läßt.

Wir wollen an diesem ersten Eintopf-Sonntag des Kriegs-WHW 1940/41 einmal mit wachem Bewußtsein und heißem Herzen drüber nachdenken, wieviel wir uns bei unserem Opfer nun auch wirklich zu versagen bereit sind, um es der Gemeinschaft unseres Volkes zugut kommen zu lassen. Denn wir wollen unser Opfer ja nicht einfach so aus bloßer Gewohnheit geben, sondern es uns bewußt „vom Mund absparen". Nicht wahr? hgn.

*

Das Kriegs-WHW 1940/41 wird dieselben offenen Herzen finden wie die vorangegangenen großen Kundgebungen, mit denen das deutsche Volk Jahr für Jahr seiner Hilfsbedürftigen gedachte. Und Mannheim wird auch in diesem Jahr, wie stets, seine Ehre daran setzen, alles zu tun, damit das Ergebnis der Sammlungen und der Spendentage ansehnlich werde. Es geht in diesem Winterhilfswerk 1940/41 wieder um die Betreuung des bisherigen Kreises von Hilfsbedürftigen, aber zugleich auch um eine zusätzliche Fürsorge für Volksgenossen, bei denen durch Kriegsauswirkungen ein besonderer Notstand eingetreten ist.

Die große Anzahl volkspflegerischer Arbeiten, die dieses einzigartige Hilfswerk des deutschen Volks bisher schon gekennzeichnet hat, wird auch im neuen Jahr uneingeschränkt und unvermindert weitergeführt. Wir denken da an das Hilfswerk „Mutter und Kind" mit seinen vielen Beratungsstellen, an die Einrichtung und Unterhaltung von Schwesternstationen, an die Durchführung des aufgabenreichen Dienstes der NSV auf den Bahnhöfen, der gerade in der Gegenwart so außerordentlich bedeutsam ist, und an vieles andere mehr. Wieder wird jeder zweite Sonntag der kommenden Monate bis zum März ein Opfersonntag werden, der der Eintopfspende gilt. Außerdem aber werden mehrere Reichsstraßensammlungen und Gaustraßensammlungen während des Winters durchgeführt. Für Sachspenden werden in diesem Jahr eine Kleidersammlung durchgeführt, bei der es gilt, die nicht mehr verwendbaren Kleidungsstücke aus Truhen und Schränken zu mobilisieren, die entweder in den Nähstuben des Deutschen Frauenwerks hergerichtet, oder falls das nicht mehr möglich ist, sonstige nutzbringende Verwendung finden. Außerdem kommt eine Spende der deutschen Landwirtschaft, die Jäger werden ihren Teil zum großen Ergebnis beitragen, usw.

An die Betreuten werden in diesem Jahre Wertscheine im Wert von 50 Pfg., RM. 1.— und RM. 5.— zur Ausgabe kommen, die dann zur Bezahlung von Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Brennstoffen berechtigen. In Gebieten, in denen die Schulkinder wegen ihres langen Weges keine warme Mahlzeit erhalten können, werden Schulspeisungen durchgeführt. HJ und BDM sind weitgehend zum Basteln von Spielzeug eingeschaltet, so daß auch der Weihnachtsbetreuung ein reicher Fundus zur Verfügung stehen wird. Das ist in kurzen Zügen Aufgabe und vorgesehene Leistung des WHW, mit der es in der großen Reihe der vergangenen Hilfswerke würdig anschließen wird. Das deutsche Volk weiß, was es den Notleidenden gerade in harter Zeit schuldig ist.

Kleine Stadtchronik

Geburtsjahrgänge 1900 und 1901. Diejenigen Angehörigen der Jahrgänge 1900 und 1901, die bisher keine Aufforderung zur Musterung erhielten, haben sich im Polizeipräsidium zu den bekanntgegebenen Terminen zu melden. (Siehe Anzeige.)

Freier Sonntag im Schloßmuseum. Das Städt. Schloßmuseum ist am Sonntag, den 8. September, in der Zeit von 10 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Wir gratulieren!

Das Infanterie-Sturmabzeichen erhielt Gefreiter Richard Littig, Grabenstraße 4.

Volksgenossen, opfert für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41

MARCHIVUM

Der Protest der Birne

Von Karl Zuchardt

Natürlich war es Zufall, daß der einzige Baum auf weiter Flur ein Birnbaum war und daß es gerade in dem Augenblick anfing, stärker zu regnen, als ich in die Nähe dieses Baumes kam, und daß ich ausgerechnet unter einem Birnbaum an Wagners „Reingold" denken mußte und vor mich hinsummte: „Goldne Aepfel wachsen in ihrem Garten..."

Leider gehöre ich zu den Menschen, die Laubbäume nur dann voneinander zu unterscheiden wissen, wenn Früchte daran hängen. Sonst wäre ich gewiß nicht so taktlos gewesen, unter einem Birnbaum ausgerechnet von Aepfeln zu schwärmen. Zu meiner Entschuldigung sei angeführt, daß allerdings nur noch eine einzige Birne an dem Baume hing und daß dieses Exemplar, rein äußerlich genommen, wenig von sich hermachte. Aber die schrumplige Hülle täuschte auch diesmal, und hinterher war ich sehr beschämt, daß ich eine philosophisch und literarisch so hochgebildete Birne übersehen hatte.

„Selbstverständlich denkt dieser Mensch wieder nur an Aepfel", begann nämlich die Birne mit einem feinen Stimmchen, wenn auch begreiflicherweise mürrisch. „Aepfel und immer nur Aepfel! Daß die Menschen aber auch niemals der Birnen gedenken, wenn sie poetisch werden! Höchstens zu Schimpfworten ist ihnen die Birne gut genug."

Bei dieser bitteren Bemerkung der Birne zuckte ich zusammen: denn vor kaum einer Stunde hatte ich in einer Vorstadtstraße deutlich gehört, wie ein Junge hinter einem Herrn mit etwas ungewöhnlicher Kopfform verflüsterte: „O Backe, hat der eine Birne!" (Uebrigens meine eigene Schuld, warum hatte ich den Hut in der Hand getragen!)

„Als sei die Birne nicht eine ebenso poetische Frucht wie der Apfel!" fuhr die Birne melancholisch fort. „Glauben Sie, daß am Baume der Erkenntnis wirklich Aepfel gehangen haben? Ich nun- und nimmermehr! Aber die Menschen sind ja gedankenlos: sonst müßte es ihnen doch auffallen, daß einfach wieder ein Apfelbaum auf der Bühne steht, nur damit Tell einen Apfel vom Haupte seines Sohnes schießen kann..."

„Erlauben Sie," unterbrach ich schüchtern, ich kenne ein Theaterstück, in dem kommt ein blühender Birnbaum auf der Bühne vor."

„Ach was! Als ob Sie Bäume ohne Früchte unterscheiden könnten! Außerdem finde ich es nicht geschmackvoll, daß Sie von Blüten reden, während ich als reife Frucht hier hänge. Aber man hat sich ja schon an so viels gewöhnen müssen. Haben Sie etwa gehört, daß Schiller, um sich dichterisch anzuregen, faule Birnen in seinen Schreibtischkasten gelegt hätte? Er dachte nicht daran. Aepfel, natürlich Aepfel mußten es sein! Nun kommen Sie mir nur nicht mit dem Vorschlag, den häßlichen Vorsprung an der Kehle der Männer in eldamsbirne umzutaufen..."

Hierauf schwieg die Birne beleidigt. Das tat mir weh, und so begann ich vorsichtig: „Ich weiß nicht, Verehrteste, ob Sie mit den sogenannten Errungenschaften der Neuzeit vertraut sind. Die Menschen haben inzwischen die Elektrizität entdeckt, und auf diesem Gebiet spielt die Birne..."

„Lassen Sie mich gefälligst mit Ihren gräßlichen technischen Instrumenten in Ruhe. Wir Früchte sind poetische Naturen, und die Technik ist der Tod der Poesie. Lesen Sie von Ludwig Uhland: „Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste..." Warum haben Sie noch nicht daran gedacht, ein ähnliches Gedicht vom Birnbaum zu verfassen?"

Ob dieser heftigen Frage war ich zuerst verdutzt. „Ja, woher wissen Sie denn überhaupt...?" Aber dann versprach ich, sobald ich nach Hause käme, etwas Ehrenrettendes für das Birnengeschlecht zu tun, und fuhr harmlos fort: Uebrigens übersehen Sie, daß wir Menschen den Aepfeln auch allerlei Uebles angehängt haben! Natürlich ist es einer Dame gegenüber nicht angängig, darauf hinzuweisen, daß unter Umständen der Apfel nicht weit von einem bestimmten Tier fällt, aber... möchten Sie etwa... ein Zankapfel sein?"

„Warum denn nicht? Lieber Zankbirne als gar keine Rolle spielen! Außerdem war jener erste Zankapfel der Eris von Gold und wurde in eine sehr vornehme Gesellschaft hineingerollt und von allen Göttinnen höchst liebevoll behandelt; es stand ja darauf geschrieben: „Der Schönsten!" Gibt es so etwas von einer Birne? Was murmeln Sie da? Hermann und Dorothea? Ja, das ist mir was Rechtes! Ein Sohn, der sich mit seiner Mutter unter einen alten Birnbaum setzt! Ich kann mir was Interessanteres vorstellen! Natürlich, wenn es sich um ein Verbrechen handelt, dann ist der Birnbaum auf einmal gut genug. Kennen Sie die Mordgeschichte von Fontane: „Unterm Birnbaum?" Sie kennen sie vermutlich nicht, denn so seid ja ihr Menschen: wenn ihr etwas Aufregendes lesen wollt, dann greift ihr zu ausgesprochen schlechten Büchern, weil ihr euch nicht denken könnt, daß manchmal auch ein gutes Buch spannend ist!"

„Halten Sie ein, mein bestes Fräulein Birne! Jetzt kann ich Sie schlagen: Erstens kenne ich natürlich „Unterm Birnbaum", und zweitens erinnere ich bei dem Namen Fontane daran, daß ja das wundervollste Birnengedicht schon geschrieben ist: „Herr von Ribbek auf Ribbek im Havelland, ein Birnbaum in seinem Garten stand...".

„Gott, Sie sind ja ordentlich stolz auf Ihr bißchen Bildung", unterbrach mich die Birne verdrießlich. „Sie scheinen überhaupt zu glauben, daß es mir Vergnügen macht, mich mit Ihnen hier zu unterhalten."

„Ich hatte allerdings gedacht..." stammelte ich.

„Unsinn!" rief die Birne schroff. „Dann lassen Sie es sich ins Gesicht sagen: Früchte, die nicht gegessen werden, haben ihren Zweck verfehlt!"

„Ach so!"

Sie war wirklich nur äußerlich schrumpelig; innerlich war sie sehr gehaltvoll...

Zwei gute Soldaten

Flandernbogen 1917. Der Flandernlehm hat es in sich, besonders während des sogenannten Winters. Schließlich war es allgemein üblich geworden, einen Spazierstock zu führen, was den Kommandeur, Oberstleutnant v. P. etwas erbitterte. Soldaten mit Stock beleidigten sein militärisches Auge und Gefühl. Eines Tages kam es denn auch zu einer Entladung. Oberstleutnant v. P. traf in einem der Laufgräben — oder was sich so nannte! — einen Musketier, der sich mit Hilfe eines derben Steckens von Tümpel zu Tümpel forthalf. Der Kommandeur stellte den Jüngling und knarrte ihn an: „Sagen Sie mal, haben Sie schon einmal einen guten Soldaten gesehen, der einen Stock trug?" Laut und deutlich kam die Antwort von dem sehr beschlagenen Freiwilligen: „Jawohl, Herr Oberstleutnant, Friedrich den Großen!" Oberstleutnant v. P. trat einen geordneten Rückzug an. J. V.

Die Ladung

Der Herr Oberamtsrichter hat den Treibersepp angeschossen, die Sache aber, ehe sie ruchbar wurde und zu Sticheleien Anlaß geben konnte, durch ein Stück Geld ausgeglichen.

Bald darauf ist der Sepp in eine Schöffensitzung als Zeuge vorgeladen, erscheint aber nicht rechtzeitig, sondern verspätet sich beim Wirt um eine halbe Stunde.

„Ja, was ist denn das?" donnert ihn der Oberamtsrichter an. Wißt Ihr nicht, was sich gehört, wenn man vor Gericht kommen soll? Eine solche heidenmäßige Schlamperei ist ja doch noch nicht dagewesen! . . . Wo habt Ihr denn Eure Ladung?"

Da lächelt der Sepp vertraulich und flüstert: „Aber dös müss'n S' doch noch wiss'n, Herr Oberamtsrichter — da hint'n hab i's!"

Peter Purzelbaum.

„Jud Süß"

in Venedig uraufgeführt

Die deutsche Filmkunst konnte mit der Uraufführung des Terrafilmes „Jud Süß" auf der Filmschau in Venedig einen neuen großen Erfolg erringen. Die künstlerische und kulturelle Bedeutung des unter der Leitung von Veit Harlan geschaffenen Werkes sicherten ihm einen hervorragenden Platz im Rahmen der Venezianer Veranstaltung, so daß die Aufführung dieses deutschen Filmes zu einem neuen Höhepunkt der deutsch-italienischen Filmwoche wurde.

Das vom Regisseur, von Eberhard Wolfgang Möller und Ludwig Metzger verfaßte Drehbuch behandelt in ungemein spannend abrollender Handlung die durch Urkunden belegte Geschichte des Frankfurter Juden Süß-Oppenheimer, der es verstand, den Urgeist und die Eitelkeit des widerlichen Herzogs Karl Alexander von Württemberg für seine niedrigen und eigensüchtigen Geschäfte auszunützen, die bodenständige Bevölkerung des Landes im 18. Jahrhundert zu unterdrücken und auszubeuten. Mit treffender Klarheit wird die volksfremde verhetzende Art des jüdischen Geistes in der Handlung dieses historischen Filmes charakterisiert. Mit der Schilderung der verbrecherischen Handlungsweise dieses Hofjuden hat man ein naturwahres Bild von allen Eigenschaften entworfen, die dieses Schmarotzervolk kennzeichnet, das zu allen Zeiten und überall Unglück gesät hat, wo es irgendwie zu Einfluß und Macht gelangen konnte. Die Filmhandlung gibt ein getreues Spiegelbild der Habgier, der Verworfenheit und sadistischen Rachsucht, der Brutalität, Schamlosigkeit und Niedertracht, die ein durch geschichtliche Tatsachen bezeugtes Merkmal des Juden darstellen, wo, wann und in welcher Gestalt immer er in der Geschichte auftrat, um aus der Not anderer Kapital zu schlagen.

Daß das Werk auch vom Venezianer Publikum voll verstanden und richtig beurteilt wurde, zeigt der stürmische Beifall der Aufführung, an der wieder alle in Venedig weilenden namhaften Persönlichkeiten von italienischer und deutscher Seite teilnahmen, krönte. Das Publikum zeichnete den bei der Uraufführung anwesenden Spielleiter Veit Harlan, Kristina Söderbaum und Ferdinand Marian am Schluß der Vorstellung durch lebhaften Sonderbeifall aus.

„100 000 000 Dollar"

Eine Komödie der Plutokratie

(Eigener Bericht)

Heinz Coubier, der mit seiner „Aimée" vor zwei Jahren einen der größten Lustspielerfolge der Gegenwart erzielte — in Bremen uraufgeführt, brachte das köstliche Plauderstück auch in Berlin eine seltene Aufführungsserie —, erscheint nunmehr mit seinem zweiten Volltreffer und ebenfalls im Bremer Schauspielhaus gestartet. In seinen „Hundert Millionen Dollar" hat das heitere Zeittheater nun endlich die längst fällige Komödie der Plutokratie gefunden. Mit der blitzenden Waffe der komischen Ironie wird das Prinzip des alleinseligmachenden Goldes und der Bluff als Mittel zum Zweck totgeschlagen, wobei auch die demokratische Staatskorruption — das Stück spielt in Paris kurz vor 1939 — ihre Abfuhr bezieht. Trotz vieler Gewagtheiten und Possierlichkeiten in Handlung, Dialog und Charakteren bringt es der Verfasser fertig, über vier Akte springlebendigen Humors hinaus das stillere Feuer der Nachdenklichkeit anzuzünden.

Das Bremer Schauspielhaus erspielte in der frisch zupackenden Regie Franz Reicherts dem sicherlich langlebigen Stück einen stürmischen Erfolg. Reinhard Everwyn.

Das Stadttheater Mainz in der Spielzeit 1940/41

Das Stadttheater Mainz beginnt die Spielzeit 1940/41 — die vierte unter Leitung des Intendanten Hans Tetzmer — am 22. September mit einer Neu-Inszenierung von Verdis „Otello".

Die erste Neu-Inszenierung im Schauspiel, wenige Tage nach Spielzeitbeginn gilt Goethes „Götz von Berlichingen". Die Pflege der Dramen Schillers wird mit „Maria Stuart" und einer Wiederaufnahme von „Wilhelm Tell" fortgesetzt. Seit vielen Jahren zum erstenmal wird der großen ostmärkischen Dramatiker Franz Grillparzer mit „Weh dem, der lügt" und Ferdinand Raimund mit „Der Bauer als Millionär" gedacht werden. Von Shakespeare ist zunächst „Wie es euch gefällt" vorgesehen. An Erstaufführungen wurden erworben: von Tirso de Molina die Komödie „Eifersucht auf sich selbst" (deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel) und von Giovacchino Forzano „Die Morgengabe". Dazu kommen von Dichtern der älteren Generation Gerhart Hauptmann mit „Rose Bernd" und Bernard Shaw mit „Candida". Von Werken der jüngeren Generation seien „Der schwarze Apostel" von Heinrich Bitsch als Wiederaufnahme und das Erstlingswerk des jungen Sudetendeutschen Franz Hauptmann „Bauernkrieg" genannt. Nach der heiteren Seite wird der Spielplan ergänzt durch das Lustspiel „Das lebensdängliche Kind" von Robert Neuner, Walter Erich Schäfers Komödie „Theres und die Hoheit" und den Bauernschwank „Der verkaufte Großvater" von Franz Streicher.

Im Spielplan der Oper sind an Neu-Inszenierungen vorgesehen: Wagners „Tristan und Isolde", Mozarts „Cosi fan tutte", von Peter Cornelius „Der Barbier von Bagdad", „Elektra" von Richard Strauß, Humperdincks „Königskinder", sowie aus dem Gebiet der Spieloper Lortzings „Undine". Weiter werden Bizets „Carmen" und von Puccini die drei Einakter („Der Mantel", „Schwester Angelica" und „Gianni Schicchi") erscheinen. In musikalischer Neu-Einstudierung werden Beethovens „Fidelio", ferner Verdis „Rigoletto" in den Spielplan aufgenommen.

Die Tanztruppe wird den Opernspielplan in einem Ballettabend ergänzen, für den der „Zauberladen" von Rossini/Respighi, sowie die Pantomime „Klein Idas Blumen" von Paul von Klenau vorgesehen sind. — Im Gebiet der Operette werden neben Neu-Einstudierungen von Lehárs „Paganini" und von Künnekes „Vetter aus Dingsda" Robert Stolz „Himmelblaue Träume" und eine für Mainz neue Operette von Walter B. Goetze zur Erstaufführung kommen. Die klassische Operette wird durch Johann Strauß' „Nacht in Venedig" (Bühnenbearbeitung von Carl Hagemann) und mit einer Wiederaufnahme des „Zigeunerbaron" vertreten sein.

Kunstnotizen:

Pfalzoper Kaiserslautern spielt in Metz und Standorten bei Paris. Die Pfalzoper Kaiserslautern, die seit Juli dieses Jahres im Gebiet von Lothringen und Elsaß mit Operettenaufführungen vor deutschen Soldaten eingesetzt wurde, unternimmt gegenwärtig wiederum eine Reise nach Metz und in Standorte bei Paris.

Friedl Czepa — Theaterdirektor. Das Wiener Stadttheater hat in der Person der bekannten Film- und Bühnenschauspielerin Friedl Czepa seinen neuen Direktor für das Spieljahr 1940/41 erhalten. Ihr zur Seite steht als künstlerischer Leiter Robert Valberg. Die Eröffnung erfolgt mit dem Lustspiel „Lisa benimm Dich" von Rudolf Weys.

Kunzes „Löwenzahnwiese" für die Reichskanzlei. Das im Haus der Deutschen Kunst ausgestellte Gemälde „Löwenzahnwiese" von H. Kunze wurde für die Reichskanzlei angekauft.

„Mit Bomben und MGs. über Polen"

Josef Gradler läßt in dreiundfünfzig Berichten die Männer zu Wort kommen, die im Sturzkampfflugzeug, im windschnellen Zerstörer, im Aufklärer und im Jagdflugzeug polnische Ueberheblichkeit zu Boden schmetterten. Das Buch ist nicht hinter der Front, sondern in vorderster Linie entstanden, soldatisch knapp sprechen harte Tatsachen und doch durchklingt das Jubelnd-Stegbafte einer stolzen Waffe diese Berichte von Einsatzbereitschaft, Opfermut und Heldenhaftigkeit. Ein schönes, packendes Buch, das mit vielen Frontfotos reich illustriert ist. (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.) Walter Kirches.

JOSEF PONTEN

Nachdruck verboten

Die Stunde Heidelbergs

Copyrigth by Albert Langen/Georg Müller, München

5. Fortsetzung

„Wünscht jemand von den anderen Herren etwas zu sagen —? Nun denn", sagte der König, in seinem Sessel sich vorneigend und die Fingerköpfe der zum Korbe zusammengestellten beiden Hände aufeinander tanzen lassend. „Ihr Vorschlag, Herr von Louvois, spricht sich, scheint mir, von genialer Kühnheit frei, die noch die Politik des Kardinals gekennzeichnet hat. Mit einziger Ausnahme des Gedankens an Erfurt, aber den hat möglicherweise auch schon der Kardinal gedacht, als er in meiner Jugend mich veranlaßte, dem Mainzer Erzbischof die Truppen dorthin zu Hilfe zu schicken. Es gab einst Feldherren wie Condé und Turenne, und sie entschieden die Kriege durch offene Feldschlachten . . ."

„Sire", warf Chamlay ein, „ich möchte im Gegenteil glauben, daß wir uns glücklich schätzen dürfen, daß die Zeit der großen Feldherren vorüber sei und die Politik also des unberechenbaren Bestandteils ihrer Kriegführung entraten könne. Die Zeit von heute setzt an die Stelle des Einfalls die Ueberlegung, an die der Stegreiferfindung die Planmäßigkeit."

„Jawohl", sagte der König, „an die Stelle der offenen Feldschlacht die Verteidigung hinter dem Festungsgürtel. Die Herren werden ja wahrscheinlich recht haben, aber die Uebung der Condé und Turenne war größer. Man wird uns vorwerfen, nicht mit gebräuchlichen und ehrlichen Mitteln Politik gemacht zu haben."

„Not kennt kein Gebot, Sire", sagte der Kriegsminister. „Wenn mein Feind übermächtig ist, so fange ich an, mit Händen und Füßen um mich zu schlagen und verschmähe den Gebrauch der Zähne nicht. Deutschland hat mehr Macht und mehr Menschen, das muß Frankreich wettmachen durch Geschlossenheit, Kraft und, wenn man will, Verschlagenheit."

„Ich glaube, da wir die Angreifer sind, verträgt es sich nicht mit der Lehre vom Denken, von unserer Not zu sprechen."

„Majestät machen sich großmütig zum Anwalt des Feindes", sagte Louvois. „Vielleicht darf darauf hingewiesen werden, daß der Feind und Kaiser reichlich Anwälte und Verteidiger findet, wie immer in der Welt der, dem angeblich oder vermeintlich Unrecht geschieht. Denn alle Welt tut selbst zwar gern Unrecht, entrüstet sich aber über das Unrecht, das andere tun."

„Wir haben das am allgemeinen Murren im Falle unserer Besetzung Straßburgs erlebt. Aber die Zeit läßt die Menschen an einen andern Zustand der Dinge sich gewöhnen, und Unrecht wird allmählich Recht. Doch das sind Sorgen Deutschlands, nicht Frankreichs."

„In der Kriegführung und in der Politik wie im Spiel", sagte der König, „muß ich möglichst genau wissen, was mein Gegner denkt. Grad von vorn geht nur die rohe Kraft vor — beim Kartenspiel wenigstens hilft sie gar nichts. Deutschland leistet es sich, politischen Gedanken zu leben, die nach meiner Ansicht verfrüht sind. Es ist ein Volk von freien Menschen, aus der überbetonten Freiheit des einzelnen geht der Gedanke der Selbständigkeit der kleinen Verbände und Zwergstaaten hervor — sehr schön, nur darf man nicht einen Nachbar haben, der das Recht der einzelnen dem Recht der Nation unterordnet. In Frankreich sucht, in Deutschland flieht alles das Zentrum. Möglich, daß dieses Dezentralisieren einmal Heil und Lehre der Staatskunst wird, dann aber hat Deutschland diese Lehre zu früh verwirklicht. Das eine ist für heute und wahrscheinlich noch für einige Zeit sicher: der Gedanke der Selbständigkeit der kleinen Räume, der Deutschland schon die Niederlande und die Schweiz gekostet hat, trägt die Grenzen des Auslandes immer weiter in das Gemorsch der selbständigen Staaten vor. Wir lieben die Idee der Autonomie — bei Deutschland. Wir schützen seine autonomen Glieder zum Beispiel die Schweiz. Frankreich beschützt die Protestanten, falls es deutsche Protestanten sind, die eigenen muß es verbrennen. Beschützt jene, obgleich es die allerchristlichste katholische Macht ist, darin zeigt es Weitherzigkeit und Liberalität, die so sehr an uns gefallen. Man muß anfangen, die Welt statt durch Heere durch Worte zu besiegen. Ein gut geprägtes Wort ist eine Feldarmee wert. Welches Wort haben wir, wenn wir uns für die Wüstlegung entschließen?"

„Glacis vor Frankreichs natürlichster Festung an seiner Rheingrenze," sagte plötzlich der bisher schweigsame Vauban.

„Gut ‚Glacis', das sieht man! Aber das ‚natürlich' muß irgendwo anders stehen. ‚Natürliche Rheingrenze' etwa, das prägt sich ein, obgleich nichts daran ist. Das ist klar, daß Frankreichs Naturgrenze gegen Nordosten die Vogesen sind, wo ja auch die französische Sprache aufhört. Aber ‚Natürliche Rheingrenze' ist ausgezeichnet. In fünfzig Jahren, wenn man das Wort nur immer wiederholt, glauben Deutsche und sogar Franzosen daran."

„Eure Majestät sind also mit unserem Vorschlag einverstanden?" kam Louvois auf seine eigenste Angelegenheit zurück.

„Ich habe nichts gesagt," antwortete der König. Er stand auf und trat ans Fenster, das in den Park ging. Unten sah er Madame mit einem fremden Manne aus dem Volk, der ein deutscher Landsmann von ihr sein mochte, auf dem großen Parterre der Hauptterrasse spazieren, gefolgt von ihren fünf Hunden und in einigem Abstande den beiden Damen Montespan und Fontanges. Der König war verstimmt.

„Wenn ich Ihren Vorschlag annehme, Herr von Louvois, so käme mir das wegen Heidelbergs ein wenig hart an. Da ist ja meine Schwägerin..."

„Wenn das Madame la Palatine altmodisch winkliges Schloß in Heidelberg dran glauben muß, so wohnt sie doch jetzt in Eurer Majestät Weltwunder in Versailles! Ich wüßte nicht, welches größere Glück eine deutsche Frau..."

„Schweigen Sie, Chamlay! Und überhaupt," wandte er sich an den General, „was sagt denn unser Herr von Vauban dazu? Oder denkt er nur an seine Violine, die er, wie ich höre, auch ins Feld mitnimmt?"

„Wie sollte man im rauhen Feldlager leben können, Majestät," sagte Vauban fein lächelnd, „wenn man inmitten dieses abscheulichen Getues, wie es das Laufgrabenziehen und Festungsbauen ist, nicht ein bißchen süßes Violinspielen hätte? Bedenken Euer Majestät, ich war doch ein Architekt, ein Kirchen- und Kapellenbauer, ehe Eure Majestät glaubten, daß ich besser bombenfeste Unterstände..."

„Infin," sagte der König, „was haben Sie vom Gesichtspunkt des Praktischen aus zu sagen?"

„Was ich zu sagen habe vom Gesichtspunkt der Ausführbarkeit der Vorschläge der Herren Kriegsminister und Generalquartiermeister aus," sagte Vauban wie eine Katze auf ihre Füße, auf die Elemente seines eigentlichen Berufes fallend, „ist dies: Ich habe mich die ganze Zeit über gefragt, wenn die Herren Louvois und Chamlay vom Städtezerstören, -umwerfen, -rasieren, dem-Boden-gleich-machen, vom Landwüstlegen gesprochen haben, wie sie das eigentlich machen wollen? Eine Stadt ist in ein paar hundert Jahren gebaut worden! Alles vielfältige und ungezählte menschliche Werk in einem Lande ist wie die uralten Bäume der Wälder gewachsen. Schließlich wären es doch meine Arbeitssoldaten und Schanzleute, die, wenn ein solcher Befehl käme, dazu da wären, ihn auszuführen..."

Und wenn nun ein solcher Befehl käme, Herr General," unterbrach ihn ungeduldig und schroff der Kriegsminister, „wie würden Sie ihn ausführen?" (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Mannheimer Herbstregatta auf dem Neckar

Am Sonntagnachmittag zwischen Riedbahnbrücke und Amicitia-Bootshaus

sch Mannheim, 7. Sept.

Nach dem letzten Versuch mit der Schüler-Ruderregatta das Rennrudern auch in Mannheim während des Krieges zu pflegen, folgt am kommenden Sonntag mit der Herbstregatta eine weitere Veranstaltung des Mannheim-Ludwigshafener Regattavereins. Abermals ist es die Jugend die den Großteil zum Gelingen der Veranstaltung beitragen muß, aber auch die Frauen treten in mehreren Bootsgattungen in den Vordergrund. Mit Ausnahme des Mannheimer RC und der Rudergesellschaft Rheinau erscheinen alle Mannheim-Ludwigshafener Rudergemeinschaften mit ihren Mannschaften am Start, zu denen sich noch Wormser, Heidelberger, Karlsruher und Ulmer Mannschaften gesellen. Von den zwölf Rennen die zum Austrag kommen sind einige so zahlreich besetzt, daß sie nach den Gewichten der Mannschaften geteilt werden. Für den Nachwuchs der „Amicitia", des RV „Baden" und des Ludwigshafener RV bildet die Wettfahrt eine letzte Prüfung vor den Berliner Jugendmeisterschaften.

Im Einer kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem Karlsruher Bürcker und Häberle von der Mannheimer RG, während im Achter der Ludwigshafener RV und die Amicitia am Start erscheinen. Erstmals wird auch der Versuch unternommen den Nachwuchs im steuermannslosen Vierer im Wettkampf zu schulen.

Und wenn am Sonntagnachmittag neben den Anhängern der an den Rennen beteiligten Mannschaften zahlreiche Spaziergänger ihre Schritte an den Neckardamm in Richtung „Amicitia"-Bootshaus — Riedbahnbrücke lenken, werden sie bestimmt spannende und verbissene Kämpfe mit Ruder und Skull erleben.

Box-Länderkampf gegen Ungarn

Mit Nürnberg, Pepper, Baumgarten und ten Hoff

Deutschlands Vormannschaft hat von Posen aus die Reise nach Budapest zum Länderkampf gegen Ungarn angetreten. Es wird der 11. Länderkampf gegen Ungarn werden. Neun Kämpfe hat Deutschland gegen seinen südlichen Nachbarn bereits gewonnen, einer ging verloren, ein weiterer endete unentschieden. In der Mannschaft, die die Reise nach dem Süden antrat, fehlen natürlich einige Meister, für die junger Nachwuchs eingesetzt wurde, aber auch die Ersatzleute besitzen unser Vertrauen, sie werden zumindest den Ungarn die Arbeit sehr schwer machen. Die deutsche Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Fliegengewicht: Obermauer (Köln). — Bantamgewicht: Schopp (Speyer). — Federgewicht: Hirsch (Augsburg). — Leichtgewicht: Wisnewski (Dortmund). — Weltergewicht: Nürnberg (Berlin). — Mittelgewicht: Pepper (Dortm.). — Halbschwergewicht: Baumgarten (Hamburg). — Schwergewicht: ten Hoff (Oldenburg).

Von diesen acht Kämpfern stehen Hirsch und Wisnewski zum ersten Male in der deutschen Mannschaft, während Schopp bereits einen Länderkampf mitmachte und dabei auch sein Treffen gewann. Die Ungarn sind besonders in den unteren Gewichtsklassen sehr stark, und werden auch hier versuchen, ihre Punkte zu holen. Während Obermauer nun schon genügend Erfahrung in internationalen Kämpfen gesammelt hat, sind unsere Neulinge Schopp, Hirsch und Wisnewski hierin etwas im Nachteil, und zwar um so mehr, als gerade in diesen Klassen die Ungarn ausgezeichnetes Material zur Verfügung haben.

FIBA tagt in Budapest

In Budapest hält in diesen Tagen der internationale Amateur-Boxverband eine Sitzung ab, an der Fachamtsleiter Dr. Metzner als Vizepräsident teilnimmt. Mitglieder des Vorstandes werden den Länderkampf als Neutrale leiten. Im Ring amtiert Magister V. Smeds (Finnland), als neutrale Punkter stehen weitere Vorstandsmitglieder der FIBA zur Verfügung. Der Kampf wird am kommenden Sonntag (8. September) mittags im Budapester Zirkus zur Durchführung kommen.

Deutsche Staffel kämpft in Dänemark

Einige Kämpfer unserer Ländermannschaft werden nach ihrer Rückkehr aus Budapest sofort die Weiterreise nach Dänemark antreten, wo auf Einladung des Kopenhagener Box-Clubs Sparta einige internationale Kämpfe ausgetragen werden sollen. Die Deutsche Mannschaft startet in folgender Aufstellung: Petri (Kassel), Wisnewski (Dortmund), Pepper (Dortmund), Niemann (Hamburg) und Umar (Dortmund). Der Start unseres Schwergewichtlers ten Hoff ist abgesagt worden, da die Dänen unserem Mann keinen geeigneten Gegner gegenüberstellen können.

Breitenarbeit im Tennis / Kampffreudige Senioren

Zum zweiten Male findet das deutsche Seniorenturnier, die Meisterschaft der deutschen Senioren, im Kriege statt. Hatte man im vorigen Herbst Berlin als Austragungsort gewählt, so kehrt man jetzt für die Tage vom 5. bis 8. September wieder zu dem traditionellen Bad Pyrmont zurück, das schon manches Jahr die Kämpfe der ältesten Turnierspieler sah.

Namen mit gutem Klang

Es gibt wohl keinen Sport, in dem das Seniorenturnier eine solche Bedeutung hat wie im Tennis. Das ist kein Zufall. Tennis ist ein Sport, den man auch noch im vorgeschrittenen Alter betreiben kann. Und dabei ist das Schönste, daß es meist die Meister von ehedem sind, die führend auch an den Seniorenturnieren beteiligt sind. Man braucht nur in die Liste der bisherigen Meister zu blicken. Da steht an erster Stelle der vor kurzem 50 Jahre alt gewordene Curt Bergmann, der schon in der Zeit vor dem Weltkrieg internationale Erfolge zu verzeichnen hatte und noch vor wenig mehr als einem Jahrzehnt Deutschland im Davispokal vertrat. Er errang bisher viermal die Seniorenmeisterschaft. Am nächsten kommt ihm Dr. Reuter, der Meister der Jahre 1927, 1928 und 1930. Aber in der Meisterliste findet sich auch der Name des Altmeisters Otto Froitzheim, und im Vorjahr gewann Dr. Kleinschroth das Seniorenturnier. So sind es klangvolle Namen des vergangenen Tennis, die hier gegeneinander stehen.

Senioren und Veteranen

Als Senioren gelten alle die Spieler, die 45 Jahre oder älter sind. Sie kämpfen um die Senioren-Meisterschaft der Deutschen. Zusätzlich wird auch seit dem Vorjahr ein Wettbewerb für Veteranen ausgetragen. Er ist offen für Spieler über 55 Jahre, die niemals der deutschen Rangliste angehörten. Hier wird also die Breitenarbeit des deutschen Tennis einen sichtbaren Ausdruck finden.

Die Favoriten

Wenn der Dresdner Curt Bergmann, der im Vorjahr nicht am Start war, in diesem Jahr wieder teilnimmt, ist er als Favorit zu betrachten; aber Spieler wie Dr. Kleinschroth, Voß, F. C. Uhl und andere werden ihm den Sieg nicht leicht machen. Jedenfalls werden die deutschen Tennissenioren beweisen, daß die Tradition des deutschen Tennis in ihnen lebendig ist, und daß sie auch im Krieg ihrem Sport treu geblieben sind.

MERC auch im Rollschuh-Schnellauf an der Spitze

Die kürzlich wegen Dauerregens erfolgte zwangsweise Verschiebung der Bereichsmeisterschaft von Baden im Schnellauf wurde nun inzwischen auf der ideal gelegenen Zementbahn in Langen nachgeholt. Mit einem großen Aufgebot sportbegeisterter Rollschuhläufer wurde die Fahrt vom Mannheimer Eis- und Rollsportklub angetreten und liebevoll war die Aufnahme bei den Sportkameraden dieses kleinen Städtchens. Leider waren die Mannheimer die einzigen Vertreter des ganzen Bereiches Baden und somit auf Alleinkampf angewiesen, den das Mannheimer Quartett Seeger, Sohl, Friedel und Metz jedoch äußerst spannend gestaltete. Die ausgeschriebenen Strecken betrugen 500, 1500 und 3000 Meter, ausschlaggebend für den Gesamtsieg die gelaufene kürzeste Zeit aller drei Strecken zusammen. Friedel sicherte sich die 500 Meter in 1:17 Min. knapp vor Sohl (1:17,4) und Seeger (1:17,6) sowie Metz mit 1:27 Min. Auch über 1500 Meter blieb Friedel dank ausgefeilter Technik und eines besseren Spurtvermögens mit 4:00 Min. vor Sohl (4:03,5 Min.) und Seeger (4:04,4 Min.) siegreich, während in diesem Kampf Metz infolge Sturzes bei der letzten Runde zur Aufgabe gezwungen war und endgültig ausschied. Rassig und spannend verlief die längste „Reise" über 3000 Meter, bei der das Trio Seeger, Friedel, Sohl lange Zeit Kopf an Kopf kämpfte, bis es beim letzten Einsatz wiederum Friedel war, der um eine Zehntelsekunde mit 9:26 — 9,26,1 Min. für Seeger und Sohl mit 9:26,5 Min. durch das Ziel ging. Bereichsmeister wurde somit Friedel vor Sohl und Seeger.

Während die Mannheimer in Langen auf der Kampfbahn standen, kämpften auf der Woogbahn in Darmstadt der GSL-Darmstadt gegen die SS-Sportgemeinschaft Nürnberg um die Vorentscheidung der Rollhockey-Gruppenspiele. Ueberraschend hoch mußten sich hier die Darmstädter ihren Gästen, dank deren spielerischer Ueberlegenheit, mit 5:12 verdient beugen. kr

Das Ernst-Sachs-Erinnerungsrennen der Amateure über 100 Kilometer wird am 15. Sept. in Frankfurt a. M. durchgeführt. Zugelassen sind die Radfahrer aus den Bereichen Mittelrhein, Hessen, Südwest, Baden, Württemberg und Bayern.

HB-Vereinskalender

Verein für Rasenspiele. Spiel am Samstag den 7. September: Fußball AH VfR gegen SpVgg. 07 AH, Platz 07. — Spiele am Sonntag, 8. September: VfR-Platz: um 8.45 Uhr VfR-Jungmannschaft I gegen TV 46 I Mannheim; um 10.30 Uhr VfR A I Fußballjugend gegen TuSpVgg Plankstadt A I; in Neckarhausen: Sonntag, 8. Septbr., um 15 Uhr: VfR Erstaliga gegen Viktoria Neckarhausen. Die Leichtathletikabteilung sowie die Handball-Männer und Frauen beteiligen sich am Landsportfest in Brühl bei Schwetzingen. — Sonntag, 8. September, um den v. Tschammer-Pokal um 3 Uhr im Stadion Wuppertal-Elberfeld: VfR-Liga gegen Fortuna Düsseldorf.

Geänderter Spielplan in Baden

R. H. Mannheim, 7. September.

Wie wir in Erfahrung brachten, mußte der Spielplan der badischen Fußball-Bereichsklasse für 15. September wegen des in Mannheim auf dem VfR-Platze stattfindenden Zwischenrundenspieles um den Adlerpreis des deutschen Handballsportes zwischen den Auswahlmannschaften von Baden und Bayern geändert werden.

Die Spiele VfR Mannheim — KFV und 1. FC Pforzheim — FFC Freiburg wurden abgesetzt. Die Mannheimer Rasenspieler müssen ihr erstes Pflichtspiel in Freiburg austragen, so daß die Paarungen für den 15. September nunmehr lauten:

FFC Freiburg — VfR Mannheim, Phoenix Karlsruhe — SV Waldhof, 08 Birkenfeld — VfB Mühlburg und SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau.

Letztgenannte Begegnung ist allerdings noch immer von der Zustimmung des Reichssachamtsleiters abhängig, der seinen Entscheid über den Verbleib des VfL Neckarau in der badischen Bereichsklasse noch nicht getroffen hat.

Aus Mannheimer Vereinen

Am 8. September, um 15.30 Uhr, findet ein Privatspiel zwischen 98 Seckenheim und der Ligamannschaft des SV Waldhof statt.

Das noch rückständige Fußball-Meisterschaftsspiel VfL Neckarau — FG Kirchheim findet am Sonntag, um 15 Uhr, auf dem Platze an der Altriper Fähre statt.

Der Mannheimer Fußballklub „Phönix" empfängt am kommenden Sonntag den Meister der bisherigen Kreisklasse I, Fußballverein Hemsbach, zu einem Freundschaftsspiel. Das Spiel beginnt um 15 Uhr. Die Pausen werden durch Radrennen ausgefüllt, und zwar kommen für die Jugend Fliegerfahren, Verfolgungsfahren und Punktefahren zum Austrag. U. a. wird der letztmalige Sieger im Jugendfahren, Schnez, mit von der Partie sein.

VfL Neckarau und VfR Mannheim tragen am Sonntag, um 10.30 Uhr, auf dem Platze am Waldweg ein Freundschaftsspiel in Handball aus.

Die NSV baut im Kreis Hagenau

Im Kreis Hagenau ist die NSV-Arbeit besonders vielseitig und umfangreich, da 22 Gemeinden geräumt waren.

4 neue Kindertagesstätten

Die NSV-Kreisamtsleitung Hagenau geht jetzt als erste daran, Kindertagesstätten zu errichten. Da keine geeigneten Räume zur Verfügung stehen, sollen Neubauten errichtet werden. Der Plan wird bereits von einem Architekten ausgearbeitet. Daß diese Neubauten denen im Altreich in der Ausstattung mit den modernsten NSV-Einrichtungen in nichts nachstehen werden, ist selbstverständlich. Einstweilen sollen im Kreis vier solcher Kindertagesstätten errichtet werden, und zwar in Gundershofen, Oberbronn, Schirrheim und Zinsweiler. Im Kreisgebiet haben sich bereits etwa 30 Elsässer Mädel, die die Schönheit der sozialen Berufe erfaßt haben, als Kindergärtnerinnen gemeldet. Ihre Schulung hat schon begonnen.

Fliegende Mütterberatungsstellen

Ganz großen Erfolg haben im Kreis Hagenau die fliegenden Mütterberatungsstellen zu verzeichnen. Eine NS-Schwester, ein Arzt, sowie Sachbearbeiterinnen für Mutter und Kind sind täglich unterwegs, um zu helfen und zu beraten. Sämtliche 57 Gemeinden des Kreises konnten bereits besucht werden. 1200 Kinder wurden betreut. Viele von ihnen sind kränklich, unterernährt, ja rachitisch. Die Mütter sind den Helferinnen sehr dankbar.

In drei Ortschaften des Kreises wurde ein Bahnhofsdienst für die aus französischer Verbannung heimkehrenden Flüchtlinge eingerichtet, und zwar in Hagenau, Bischweiler und Sufflenheim. Es ist jedesmal ein kleines Fest, wenn die Rückwanderer in den Bahnhöfen eintreffen. Alle sind sie froh, wieder in der Heimat zu sein, wo sie so freundlich von den deutschen Stammesbrüdern aufgenommen werden. Für die, die abends nicht mehr in den Heimatort weiterfahren können, ist Gelegenheit zum Uebernachten geboten. Sie erhalten kostenlos Quartierscheine.

15 000 werden verpflegt

Die NSV sorgt für die vielen Bedürftigen, sie beköstigt zur Zeit 15 000 Personen, 12 000 erhalten täglich warmes Essen und 3000 frische Lebensmittel, alles von bester Beschaffenheit. In 19 Gemeinden sind 24 Gemeinschaftsküchen eingerichtet.

Gewiß war mancher Elsässer anfänglich mißtrauisch — die jahrelange Judenhetze und die zahllosen Lügen waren nicht ohne Einfluß geblieben — da und dort läßt sich feststellen, daß auch heute noch Brunnenvergifter am Werk sind; dies alles bleibt aber für die Dauer ohne Bedeutung. Die Elsässer sehen täglich vor Augen, daß die Beauftragten von Partei und Staat von jenseits des Rheins als selbstlose Helfer, als Volksgenossen zu Volksgenossen, als Deutsche zu Deutsche gekommen sind. Mit ihnen wollen sie jetzt zusammenarbeiten. Ueberall finden sich Elsässer, die in mustergültiger Gemeinschaftsarbeit mit Hand anlegen, um den Schutt wegzuräumen, den die französische Herrschaft hinterließ und Aufbauarbeit zu leisten an dem besseren und schöneren, an dem deutschen Elsaß.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Oberrheinischer Frauenfunk

Neugestaltung im Sendeprogramm des Reichssenders Stuttgart

Mit dem 9. September 1940 beginnt der Reichssender Stuttgart mit einer täglichen Viertelstunde „Oberrheinischer Frauenfunk". Diese Sendung wird künftig regelmäßig an allen Wochentagen von 11.15 bis 11.30 Uhr durchgeführt werden und alle Gebiete behandeln, die die Frau am Oberrhein, vor allem die elsässische Frau, interessieren. Neben den rein praktischen Ratschlägen zur Haushalts- und Familienführung werden auch die geistigen und kulturellen Belange nicht zu kurz kommen.

Wieder zu Hause eingefunden

Villingen. Die hier vermißte Schülerin hat sich nun wieder eingefunden, nachdem sie sich fünf Tage lang umhergetrieben hatte.

Unfall beim Heufahren

Endingen. Im benachbarten Forchheim rutschte der neben dem Heuwagen laufende Einwohner Binder an einer abschüssigen Stelle aus und geriet mit dem Fuß unter die Räder des beladenen Wagens. Die Verletzungen sind erheblich.

Tod durch eigene Unvorsichtigkeit

Babstadt. Die 52jährige Einwohnerin Emma Hagner überschritt in der Nähe des Bahnhofes den geschlossenen Bahnübergang und wurde von dem gerade die Strecke passierenden Personenzug erfaßt und überfahren. Die Frau war sofort tot.

Tödlicher Unfall durch scheuendes Pferd

Heitenleidelheim. Dem 37jährigen Landwirt Schönberger gingen im benachbarten Tiefenthal beim Pflügen die Pferde durch. Beim Versuch, sie anzuhalten, kam Schönberger zu Fall und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. An den Folgen des dabei erlittenen Schädelbruches ist der Bedauernswerte kurz darauf gestorben.

Der Sprung über den Kinderwagen

Reichliches Sprungtalent zeigte ein von einem Metzger in Riedlingen geführtes Stück Vieh, das plötzlich scheute und zum großen Schrecken einer jungen Frau geradewegs auf ihren Kinderwagen zurannte. Das wildgewordene Tier sprang mit einem mächtigen Satz über den Wagen hinweg, wobei dieser übel zugerichtet wurde. Glücklicherweise geschah dem in dem Wagen liegenden Kind kein Leid.

Viernheimer Nachrichten

Das Sondergericht verhängte schwere Zuchthausstrafen. Im Sitzungssaale des Rathauses tagte diese Woche das Sondergericht von Darmstadt. Zur Verhandlung stand der Ueberfall auf einen polnischen Staatsangehörigen, der an der Autobahn beschäftigt ist, aus der Nacht vom 30. Juni 1940, wo sich der Genannte mit den aus der Haft vorgeführten Josef Cejka, tschech. Staatsangehöriger, 29 Jahre alt und Otto Reinhardt aus Ladenburg a. N., 27 Jahre alt, in einer hiesigen Wirtschaft befand. Nach einem Wortwechsel in der Gaststube kam es auf dem Hofe zu tätlichen Auseinandersetzungen, wobei der Pole so mißhandelt wurde, daß man ihn am nächsten Tage bewußtlos auffand. Er war übel zugerichtet, auch fehlte ihm das Geld. Die Tat geschah im Schutze der Verdunkelung während eines Fliegeralarms. Die beiden Täter wurden daher nach dem bestehenden Gesetz über Volksschädlinge abgeurteilt. Die Strafe lautete für Cejka auf 4 Jahre Zuchthaus, für Reinhardt auf 6 Jahre Zuchthaus. In beiden Fällen wurde berücksichtigt, daß es sich um zwei vorbestrafte, asoziale Menschen handelt, bei dem Tschechen um einen Rotspanienkämpfer. Der Tatbestand, daß dem Mißhandelten auch die Barschaft geraubt wurde, konnte nicht klar erbracht werden, sonst hätte auf Todesstrafe erkannt werden müssen, wie dies der Staatsanwalt zum Ausdruck brachte, der für Reinhardt 8 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, für Cejka 5 Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

Lieferwagen überfährt zwei Personen. In den gestrigen Abendstunden ereignete sich an der „Drehscheibe" vor dem Rathaus ein schweres Verkehrsunglück. Aus der Adolf-Hitler-Straße von der Post her fuhr in raschem Tempo ein Lieferwagen. Aus der Schulstraße in Richtung Bürstädterstraße fuhr ein Mädchen auf dem Rad und der 60jährige Jak. Bugert aus der Goethestraße. Dabei erfaßte der Lastwagen das Mädchen sowie den anderen Fahrer und schleuderte sie vor dem Wagen hinüber auf die linke Fahrbahn vor das Rathaus, wo die beiden Personen in schwerverletztem Zustand blutend liegen blieben. Das Mädchen lag direkt vor dem Wagen und kam durch einen glücklichen Umstand nicht unter die Räder. Der herbeigerufene Arzt stellte schwere innere Verletzungen und am Kopf fest und veranlaßte die Ueberführung ins hiesige Krankenhaus.

Obstgroßmärkte

Weinheim, 6. Sept. Pfirsiche A 18—32, B 15; Aepfel A 11—27, B 7—12; Birnen A 11 bis 27, B 7—12; Tomaten A 10—12, B 8; Zwetschgen 10—12; Stangenbohnen 12—13; Buschbohnen 9—12.

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater seines Kindes, mein braver Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Oskar Bertsch

Studienrat
Kriegsteilnehmer 1914/18, Inhaber des EK I und II

Mannheim, Offenburg, Alzey, den 5. September 1940
(Hugo-Wolf-Straße 6)

In tiefem Schmerz:
Lisbet Bertsch, geb. Koehler, und Kind

Die Beisetzung findet in aller Stille in Alzey statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 5. September verschied im 50. Lebensjahre unerwartet unser lieber Amtsgenosse

Studienrat Oskar Bertsch

Inh. des EK II u. I und weiterer Kriegsauszeichnungen sowie des silbernen Treudienstehrenzeichens.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unserer tüchtigsten Amtsgenossen und einen treuen Kameraden. Er wird uns und seinen Schülern unvergessen bleiben.

Der Direktor und das Lehrerkollegium der Carin-Göring-Handelsschule und Höheren Handelsschule Mannheim

---

Statt Karten!

Am 5. September 1940 verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

August Rund

Reichsbahnoberinspektor i. R.

im Alter von 74 Jahren.

Mannheim-Feudenheim, den 7. September 1940
(Scheffelstraße 63)

Hedwig Rund, geb. Schäfer
Dr. Oskar Rund und Frau Gerda, geb. Braun
Fritz Rund und Frau Line, geb. Weckesser
Hedwig Rund
Doris Rund
Antonie Breitenbach, geb. Rund
Gerhard und Gerhild Rund, Enkel

Feuerbestattung: Montag, 9. September 1940, nachm. ½3 Uhr, im Krematorium, Hauptfriedhof Mannheim. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters

Hermann Oehlbach

sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonders für die Kranzniederlegung des Herrn Oberbürgermeisters, den Herrn Beamten der Registratur, des Militärvereins, für die Ansprache des Herrn Stadtrats Haas sowie die trostreichen Worten des Herrn Graf.

Mannheim, den 6. September 1940

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Oehlbach Wwe.
Emmi Walser, geb. Oehlbach

Nach langem, schwerem Leiden ist meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwiegertochter, Frau

Hedy Frank

geb. Bitz

am Mittwoch, dem 4. September, sanft entschlafen.

Mannheim (M 3, 5), den 7. September 1940.

In tiefer Trauer:
Artur Frank, Rechtsanwalt
Georg Bitz, Reichsbahninspektor i. R.
Elly Bitz
Rudolf Frank u. Frau, Lok.-Führer i. R.

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für alle liebe und herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, teueren Entschlafenen, Frau

Regina Driescher

geb. Riesterer

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Mannheim, im September 1940

Im Namen der Hinterbliebenen:
Else Landmann-Driescher

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und überreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen Frau, unserer lieben Mutter, Frau

Käthe Wingerter

geb. Müller

sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte sowie den Diakonissenschwestern der Melanchthongemeinde für ihre monatelange aufopfernde Pflege.

Mannheim (Schimperstraße 14), den 5. Sept. 1940.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Danksagung

Für die überaus herzliche und große Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der uns durch den Heimgang meines innigstgeliebten braven Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

August Kuch

betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Vor allem danken wir für die letzte Ehrung der NSKOV, sowie auch ganz besonders Hochwürden Herrn Stadtpfarrer Bahr für die trostreichen Worte, den ehrwürdigen Schwestern des Theresienkrankenhauses für die aufopfernde Pflege, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen, die dem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (S 6, 17), September 1940

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Augusta Kuch, geb. Seubert

Herr.- Damen- Kinder- sowie Arbeitskleidg.
Wäsche aller Art, Betten, Matratzen liefert
Etage Hug & Co. K 1, 5b
Hs. Schauburgkino Teilzahlung.

Speisezimmer
neu
1 Büfett
1 Tisch, 80×110
4 Stühle
. . . . ℳ 250.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8.

3 Fabrikneue eichene **Schlafzimmer**
3tür., Eiche gericht, Nußbaum ℳ 425.-
3tür., Eiche gericht, 180 cm breit 495.-
breittürig, Eiche, 180 cm breit ℳ 615.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

Kaufe jede Menge **Altgold** Silbergeld **Altsilber Brillanten** Schmuck
Uhren-Burger Heidelberg
Bismarckgarten
G. R. Nr. A. u. C.
40/5991

Bettcouch
Poistermöbel aller Art preiswert und prima Arbeit, sowie Ausführung sämtl. Tapezierarb.
Braner, H 3, 2

Werde Mitglied der **NSV!**

Anruf genügt!

Wir stehen Ihnen zu Diensten

(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

An- und Verkauf Kavaliershaus - J 1, 20	25736
Auto-Centrale Auto-Ruf: Erstklassige Wagen zu allen Anlässen	45111
Auto-Sattlerei J. Flörchinger Stadt-Garage J 6, 13-17	28376
Auto-Glaserei LECHNER & SOHN S 6, 30	26336
Autosattlerei Alois Schmitt Käfertaler Straße 229 Kapriol-Verdecke. Neupolsterg. Schonbezüge	50171
Baugeräte Wilhelm Nibler C 7, 16-17	26551-53
Berufs-Kleidung Adam Ammann, Qu 3, 1 Spezial-Haus für Berufs-Kleidung	23789
Besen, Bürsten, Pinsel Martin Bonifer, F 3, 4	23344
Bettfedern-Reinigung Neuzeitliche Einrichtung. — Bettfedern Ferdinand Scheer, Holzstraße Nr. 7	24724
Bilder-Einrahmungen Wilhelm Pilz - U 1, 7	21629
Bildkunst Tillmann-Matter Gegründet 1859 P 7, 19	25570
Blumenhaus KOCHER NUR Plankenhof P 6	28946
BOSCH-Dienst HEINRICH WEBER - J 6, 3-4	28304
Bügel- u. Reparatur-Werkstätte M. Günther Neuzeitl. Kleiderpflege Augartenstr. 6	44691
Bürobedarf Fernruf: bei Valentin Fahlbusch, Rathaus	24200
Büro-Maschinen H. Spitzmüller, Mannheim, Friedrichspl. 6	40768-69
Dachdeckerei und Blitzableiterbau Gerüstbau Karl Aug. Roth, Inh.: L. Esselborn, Dachdeckermeister, Max-Josef-Straße Nr. 32, Werkstatt und Lager: Langerötterstraße 39	51974
Damen-Hüte Seckenheimer Str. 6 M. Wieder Nfl. Umarbeitung getragener Hüte	43822
DAMEN-MODEN Erstklassige Qualitäten — Anna Lehnemann, Augusta-Anlage 3, gegenüb. Mannheimer Hof	42185
Damenschneiderei Frey-Kayser - O 3, 10	22191
Detektiv Ludwig - O 6, 6 Auskünfte, Beobacht. Ermittl. usw.	27305
Drogerie Munding Mannheim P 6, 3 4 FOTO — PARFÜMERIE	28427
Eisenwaren August Bach Langerötterstraße 18/20	53623
Fahnen Schmid E 3, 15	24687
Färberei Hügelschäfer Käfertaler Str. 9-11 färbt - reinigt - dekatiert	51347
Farben - Samsreither Qu 4, 2	22878
FIRMENSCHILDER Buchstaben - Lichtreklame. Adelmann & Co., U 6, 28, Mittelstraße 24.	21444 52331
Friseur-Salon Karl Fath jr. für Damen u. Herren L 15, 9 Parfümerien — Vorbildlicher Kleinbetrieb	25871
Fußpraktiker Andr. Schlosser Fußpflege, Fußfürsorge. Sämtl. Fußbehelfsartikel. Städt. Hallenbad u. gegenüb. U 1, 21	21207
Füllhalter Reiche Auswahl. Spezialität: MONTBLANC Valentin Fahlbusch im Rathaus	24200
Gerüstbau Georg Meerstetter Gipser- u. Stukkateurgesch., Waldhofstr. 130	50575
GLASEREI G. A. Lamerdin Fenster-Fabrikation - Seckenheimer Straße 78	43097
Glas- u. Gebäude-Reinigung Peter Winkler, Käfertaler Str. 176	50271

GOTTESDIENST-ANZEIGER

Evangelische Kirche

Sonntag, den 8. September 1940

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Jäger; 10 Uhr Kiefer; 11.15 Uhr KGd. Jäger.
Neckarspitze: 11.30 Uhr Grimm.
Konkordienkirche: 9 Uhr Chrl. der Ob. Pfarrei, Luh (M 1, 6a); 10 Uhr Walter; 11.15 Uhr KGd. Walter; 18 Uhr Gottesdienst.
Christuskirche: 10 Uhr Dr. Weber; 11 Uhr KGd.
Neuostheim: 10 Uhr Dr. Hauck; 11 Uhr Christenlehre; 11.30 Uhr KGd.
Friedenskirche: 10 Uhr Hahn; 11.15 Uhr KGd. Preuß; 11.15 Uhr Chrl. für beide Pfarreien, Hahn.
Johanniskirche: 8.30 Uhr Bühler; 10 Uhr Emlein; 11.15 Uhr KGd. Bühler; 11.15 Uhr Chrl. für die Nordpfarrei, Scharf; 11.15 Uhr Chrl. für Knaben der Südpfarrei, Emlein; 11.45 Uhr Chrl. für Mädchen der Südpfarrei, Emlein.
Markuskirche: 10 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst, Speck; 11 Uhr KGd.; 11.45 Uhr Chrl.
Matthäuskirche: 9.15 Uhr Chrl., Nord- u. Südpfarrei, Gänger; 11 Uhr KGd.
Lutherkirche: 10 Uhr Walter; 11.15 Uhr KGd.
Eggenstraße: 9 Uhr Walter.
Melanchthonkirche: 10 Uhr Heßig; 11 Uhr KGd.
Zellerstraße: 8.30 Uhr Kaufmann.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst, Bodemer; 11 Uhr Chrl.; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Pauluskirche: 10 Uhr Ohngemach; 11 Uhr KGd.; 18 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst der Südpfarrei.
Sandhofen: 9.30 Uhr Bartholomä; 11.30 Uhr KGd.
Siedlung Schönau: 9.30 Uhr Schwarz; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Städt. Krankenhaus: 9 Uhr Grimm.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel.
Feudenheim: 10 Uhr Kammerer; 11.15 Uhr KGd.; 11.15 Uhr Chrl. für männl. und weibl. Jugend.
Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Schönthal (Hl. Abendmahl); 11 Uhr KGd.; 19.30 Uhr Abendandacht.
Käfertal: 10 Uhr Beß; 11.15 Uhr KGd.
Käfertal-Süd: 9 Uhr Beß.
Rheinau: 10 Uhr Vath; 11 Uhr Chrl. Vath; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Pfingstberg: 9 Uhr Vath; 10 Uhr KGd., Kobold.
Seckenheim: 8.30 Uhr Chrl., Schmitt; 9.30 Uhr Clormann; 11 Uhr KGd., Schmitt.
Wallstadt: 9.30 Uhr Chrl. Münzel; 10 Uhr Münzel; 11.15 Uhr KGd. Münzel.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Dienstag, 20 Uhr, Kiefer.
Konkordienkirche: Samstag, 20 Uhr, Wochenschlußandacht.
Friedenskirche: Mittwoch, 20 Uhr, Andacht.
Johanniskirche: Mittwoch, 20 Uhr, Kriegsbetstunde, Emlein; Freitag, 20 Uhr, Kriegsbetstunde, Emlein.
Matthäuskirche: Mittwoch, 7.15 Uhr, Morgenandacht.
Feudenheim: Donnerstag, 7.15 Uhr, Morgenandacht.

Evang.-luth. Gemeinde

Diakonissenhaus, F 7: 8 Uhr Pfarrer Fritze.

Alt-Katholische Kirche

Schloßkirche: 10 Uhr
Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr

Tiermarkt

4 jg. Leghühner m. Hahn u. junge Hasen zu verkauf. Waldhof, Schönausiedlung, Frankenthaler Straße 58, von 4 Uhr ab.

Entflogen

Wellensittich grün-blau, entflog. Geg. gute Belohn. abzug. Rheinhäuserstr. 32, Wb. ptr.

Verloren

Auf dem Wege Käfertal — Wallstadt—Heddesheim **Dam. Strickweste** Farbe Rosenholz, verloren. Abzugeb. geg. Belohn. Rathaus Heddesheim.

Tauschgesuche

Radio (Siemens) geg. gt. Zimmerofen zu tauschen. Käfertal, Nebenstraße 19.

Verschiedenes

Wer nimmt einige Möbelstücke mit nach Berlin? Zuschr. u. 5596B an den Verlag.

Geldverkehr

7000 RM. zu verleihen. — Angeb. u. 5601B an den Verlag.

Immobilien

Haus mit Wirtschaft brauereifrei, mit ca. 8000 RM. Anzahlung, zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 83013VS an den Verlag

Schönes
1-Familien-Villen-Haus
in angen. ruhig. Wohnlage von Neustadt a. d. Weinstr., 8 Zimmer, Badezim., Küche, fließend. Wasser, Zentralhz., beizb. Autogarage, mit groß. Zier- u. Nutzgarten, zum 1. Okt. zu vermiet. Näheres durch den Beauftragten
A. Kaub Immobilien, Haardt b. Neustadt, Hauptstr. 1/2

Kolonialwaren-Geschäft
mit Markthalle, gute Lage, sichere Existenz, krankheitshalber sof. billig zu verkaufen. Anfragen an: **K. Sack, Immobilien, S 6, 36,** Fernsprecher Nr. 281 10.

Gutgehendes, mittleres
Dam.- u. Herr.-Friseurgeschäft
evtl. auch d. Uebern. ein. Anwesens sofort od. später zu kaufen gesucht. Angeb. an: R. Liebig, Großsachsen a. d. B., Landstraße 45.

Tiermarkt

100 Stück Pekingenten
ca. 10 Wochen alt, zur Weitermast abzugeb. Mast- und Zuchtentenhof **Günther,** Mannheim-Käfertal, Lampertheimerweg 145 am Wald. Fernsprecher 598 45.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H., Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: **Dr. Walter Mehls** (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter: **Dr. Wilh. Kattermann** (z. Zt. Wehrmacht); Stellvertreter und verantwortlich für Innenpolitik: **Dr. Jürgen Bachmann;** Chef vom Dienst: **Wilh. Ratzel** (abw.); Außenpolitik: **Dr. Wilhelm Kicherer** (abw.); Wirtschaftspolitik und Unpolitisches: i. V. **Paul Riedel;** Kulturpolitik und Unterhaltung: **Helmut Schulz;** Lokales: **Fritz Haas** (abw.); i. V. **Dr. Hermann Hartwig;** Sport: **Julius Etz;** Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim / Zur Zeit Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst / Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. **Dr. Helmut Heilmann,** Heidelberg. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 52,5 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld

10 tausenden ist der Anzeigenteil unserer Zeitung täglich ein beliebter Lesestoff, der reiche Anregungen gibt. Daraus ergibt sich, daß die Geschäfts- und Gelegenheitsanzeigen im HB Erfolg haben

Kraftfahrzeuge

PKW Hanomag Kurier
23 PS, Lim., letzt. Modell, in allerbestem Zustd., zu verk. Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimer Str. 83, Fernruf 471 37.

uf
nügt!
en zu Diensten
ufbewahren)

257 36
451 11
283 76
263 36
501 71
26551-53
237 89
233 44
247 24
216 29
255 70
289 46
283 04
446 91
242 00
40768-69
519 74
438 22
421 85
221 91
273 05
284 27
536 23
246 87
513 47
228 78
44 523 31
258 71
212 07
242 00
505 75
430 97
502 71

Stellenanzeigen

Wir suchen für sofort
4 Pflasterer
für Akkordarbeiten (Kleinpflaster) für unsere Baustelle bei Frankenthal (Pfalz)
Steinmeyer & Sohn
Bauunternehmung, Heidelberg, Fernsprecher 2943

Zuverlässiger Fahrer
für Tempowagen in Dauerstell. gesucht. Peter Rizius, Großhandl., Verbindungskanal li. Ufer Nr. 6.

Näherin
für einige Tage ins Haus gesucht. Klumpp, Donnersbergstraße 33.

Tages- od. Halbtags-Mädchen
oder jüngere Frau Nähe Wasserturm gesucht. Angebote unter Nr. 5617 B an den Verlag dieses Blatt.

Jungbuschstraße 24, 2. Stock:
5 Zimmer und Badezimmer
zum 1. Oktober 1940 zu vermieten. Näheres parterre im Hof.

Tagesmädchen
zur Mithilfe in gutem Haushalt wochentags bis 6 Uhr gesucht. Oststadt, Gutenbergstr. 11, 2. Stock

Moderne
4-5 Zimmerwohnung
in guter Lage der sofort oder später gesucht. Angebote unt. Nr. 5579 B an den Verlag d. B.

Ordentliche zuverl. Putzfrau
gesucht. Beisel, Mühldorferstraße Nr. 10. Fernsprecher Nr. 410 27.

Hausgehilfin
zum baldigen Eintritt gesucht. Seckenheimerstr. 49, Fernruf 532 01.

Zum Kartoffeleinlagern einen
frostfreien Keller
gesucht. Mögl. Neckarstadt-Humboldt Deutsch. Rotes Kreuz, Bereitschaftsküche, Mh., Alphornstr. 2a, Ruf 51794

Ordentliches, tüchtiges junges
Mädchen
in sehr gepfl. Haushalt zum 1. Okt. gesucht. Fernsprecher Nr. 274 42.

Ordentliches
Alleinmädchen
in ruhigen Haushalt für sofort oder später gesucht. (9964 B) Bolk, Mannheim, Renzstraße 3

Stütze
oder perfekte
Hausangestellte
für gepflegten Etagenhaushalt sof. gesucht
Näheres: (9996 B)
Fernsprecher 435 84

Sol. Servierfräulein
zur Aushilfe für zwei Tage wöchtl. gesucht. Konditorei Hochhammer, Seckenheimer Straße Nr. 11.

Flotte Bedienung sof. gesucht
„Nassauer Hof" Ludwigshafen-Rh., Rohrlachstraße Nr. 3.

Junge, saubere Bedienung
für Gasthaus und Kaffee gesucht. Emil Kessler, Kronprinzenstr. 46.

Stenotypistin
zur Aushilfe für 14 Tage für sofort gesucht.
Adloff & Henkmann,
Mannh., Robert-Blum-Str. 42
Fernsprecher Nr. 451 61

Stadtkundiger
Bote(in) (Radfahrer)
der sofort gesucht.
Buchhandlung Nemnich,
Mannheim • N 3, 7—8

Solides Servierfräulein
aus Nürnberg sucht in gut. Hause Stellung. Kondit.-Kaffee od. Kaffee bevorzugt. Angebote u. 5487 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger Mann, ledig, zuverl., sucht
Dauerbeschäftigung
im Lager, Magazin od. dergl. Angebote unt. Nr. 5609 B an d. Verl.

Kraftfahrer
mit Führerschein 1, 2 und 3, sucht
Stellung als Fernfahrer
oder Omnibus. Zuschriften unter Nr. 4882 B an den Verlag dies. Bl.

Stellengesuche

Junge Frau
sucht Beschäftig. Gute Nähkenntn. vorhand. Angeb. unter Nr. 5472 B an den Verlag.

Zu vermieten

Zimm. u. Küche
od. 2 leere Zimmer in Neuostheim vorübergeh. billig ab sof. zu verm. Angeb. unter Nr. 117906 BS an den Verlag ds. Blatt.

Laden mit zwei Zimm. u. Küche
auf 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter Nr. 5574 B an den Verlag.

Zimm. u. Küche
in Rheinau an ält. Leute o. an berufst. Fräul. zu verm. Zuschr. u. 5565 B an den Verlag.

Friedrichsfeld, 4-Zi.-W., Zentrum 1- u. 2-Z.-W., Lindenhof 5-Z.-W., N. Wasserturm 5-Z.-Wo., Feudenheim 7-Zim.-Hs. Imm. E. Schäfer, K 1, 9 (Sprechst. 8—10.)

Mietgesuche

Zimm. u. Küche
sof. od. spät. ges. Angeb. u. 5494 B an den Verlag.

3-Zimm.-Wohn.
sof. zu mieten ges. Angeb. u. 5539 BS an den Verlag.

4 Zimmer
u. Mansarde von Polizeibeamt. gesucht. Angeb. mit Preis unt. 5535 B an den Verlag.

Wohnungstausch

Gebe ab
2 Wohnungen, 1 u. 2 Zimm. u. K., geg. 3- bis 4-Zi.-Wohnung. Zuschr. u. Nr. 5564 B an den Verlag d. Bl.

Anordnungen der NSDAP

Berufserziehungswerk. Auf. Oktober beginnt ein Lehrgang für Aluminium-Bearbeitg. Anmeldungen hierzu werden jetzt schon entgegengenommen. In Vorbereitung befindet sich ein Lehrgang: Die Sortierung des Nadelschnittholzes. Nähere Auskunft sowie Anmeldung auf unserer Dienststelle, Rheinstraße 3—5, Zimmer 38. Achtung! Aufbaukameradschaft: Schaltanlagen! Besichtigung Sonntag, dem 8. September, Treffpunkt 9.05 Uhr Haltestelle Mülheimerstraße (Linie 16 Rheinau). — Zu der Urlauberfahrt OSW 42 nach Todtnauberg vom 14. bis 22. September können noch einige Anmeldungen abgegeben werden. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Fahrten nach Neckarsteinach, Lautenbach im Murgtal und Todtmoos-Hütte, die im gleichen Zeitabschnitt vorgesehen waren, ausfallen. Die betreffenden Teilnehmer haben Gelegenheit, sich für die OSW 42 nach Todtnauberg noch anzumelden.

KdF Abt. Wandern. Samstag u. Sonntag, 21. u. 22. Sept., Wochenendwanderung nach Neckarsteinach. Teilnehmerkarten zu RM 1.70 sind bei den Geschäftsstellen Plankenhof und Waldhofstraße 8 erhältlich. Meldeschluß: Mittwoch, 18. September. — Sonntag, 8. 9. 40, Pfalzwanderung: Lambrecht—Stoppelkopf—Forsthaus Silbertal—Gräuningsteiten—Hexenstein Bad Dürkheim. Wanderzeit 5 Stund. Treffpunkt Bahnhof Ludwigshafen 6.30 Uhr. — Die für 7. auf 8. Sept. vorgesehene Wochenendwanderung nach dem Vorstein fällt wegen anderweitiger Belegung desselben aus.

Heimabend, Samstag, 7. Septbr., Heimabend der Kreiswandergruppe im „Alten Fritz", U 6, 8. Beginn 20 Uhr. Interessenten können sich noch an diesem Abend anmelden.

KdF-Sammlergruppe, Sonntag, den 8. September 1940, vorm. 10 Uhr, Tauschstunde im Hotel „Central". — Ausgabe der Neuheiten.

KdF Sport für jedermann, Sonntag, 8. 9.: Reichssportabzeichen für Frauen und Männer 9.30—11 Uhr Stadion. Tennis für Frauen u. Männer 10—11 Uhr Tennisplatz Stadion; Reiten für Frauen u. Männer, Auskunft, Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—15 Uhr. Ruf 424.32.

Viernheim

Bekanntmachung

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 wird für das Rechnungsjahr 1939 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 wird im ordentlichen Haushaltsplan
in der Einnahme auf 1 047 208.20 ℳ
in der Ausgabe auf 1 047 208.20 ℳ
festgesetzt. Die Steuersätze betragen:
1. Grundsteuer
a) für die land- und forstwirtschaftl. Betriebe 162 v. H.
b) für die Grundstücke 90 v. H.
2. Gewerbesteuer
a) nach dem Gewerbeertrage u. dem Gewerbekapital 356 v. H.
3. Zweigstellensteuer 512 v. H.
4. Bürgersteuer 500 v. H.
Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist unter dem 26. August 1940 erteilt.

Viernheim, den 4. September 1940.
Der Bürgermeister.

Aufforderung an Wehrpflichtige
der Geburtsjahrgänge 1900 und 1901

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 und 1901 im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten, die bis jetzt keine Beorderung zur derzeit stattfindenden Musterung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich an den nachgenannten Terminen

im Polizeipräsidium Mannheim, L 6, 1
(Militärbüro, Zimmer 67)

nachträglich zwischen 8 und 12 Uhr und 14.30 bis 17.00 Uhr zu melden. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Nachweise über das Wehrdienstverhältnis (Wehrpaß usw.), Geburtsschein oder Familienstammbuch.

Geburtsjahrgang 1900 Buchstabe A—Z:
am Montag, dem 9. September 1940;
Geburtsjahrgang 1901 Buchstabe A—K:
am Dienstag, dem 10. September 1940;
Geburtsjahrgang 1901 Buchstabe L—Z:
am Mittwoch, dem 11. September 1940.

Wehrpflichtige der erwähnten Jahrgänge, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Ich weise jedoch besonders darauf hin, daß Wehrpflichtige des Geburtsjahrgangs 1900, die bereits im Weltkrieg 1914/18 gedient haben, zur erwähnten nachträglichen Meldung nicht verpflichtet sind.

Mannheim, den 5. September 1940
Der Polizeipräsident

Möbl. Zimmer zu vermieten

In Schwetzingen schön
möbl. heizb. Zim.
mit 2 Betten und Küchenben. zu vermieten. Angeb. u. 104422 Sch an die HB-Geschäftsstelle Schwetzingen.

Sonn. möbl. Zim.
sep., an berufst. Herrn zu vermiet. Mittelstr. 138, III.

Gutmöbl. Zimm.
in Ort an d. Bergstraße an Fräul., das abends noch etw. leichte Hausarbeit m. K. übernimmt, zu verm. Angeb. unter Nr. 125549 W an das HB in Weinheim.

H.- u. Schlafzim.
2 Bett., Klavier, Badb., sep. Eing., sof. zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 5557 B an d. Verl.

Balkonzimmer
groß, sonn., mit Schreibtisch, evtl. 2 Zim. m. 2 Bett. u. Kochgel. zu vm. T 6, 33, 4. St. r.

Gem. möbl. Zim.
sof. zu vermieten. Tullastr. 11, 2 Tr.

Schön möbl. Zim.
zu vermieten. — Müller, P 2, 4/5.

Eleg. möbliertes
H.-Schlafzimm.
m. fl. W., Badb., nur an Herrn bis 1. 10. zu vermiet. Eisler, Richard-Wagner-Straße 6.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
zu vm. Anzus. ab 17 Uhr. Schmittke, Jean-Becker-Str. Nr. 11, 5. Stock.

Leeres Zimmer
mit Vorraum zu verm. Adresse u. 5608 B im Verlag.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Oberpostsekretärs a. D. Robert Heller in Mannheim-Feudenheim, Wilhelmstr. 64 hat die Miterbin Frau Helene Heller, geb. Bauernfeind, gem. § 202 Konkursordnung Antrag auf Einstellung des Verfahrens gestellt. Der Antrag mit den Zustimmungserklärungen der Konkursgläubiger ist zur Einsicht auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten Konkursgerichtes niedergelegt. Mannheim, den 2. September 1940. Amtsgericht BG. 4.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer
o. Mans. zu miet. ges. Zuschr. mit Preis unt. 5584 B an den Verlag.

Zu verkaufen

Radio
Grachon, Akkr., sehr gut erh., sof. zu verk. Näh. bei Fuchs, R 2, 1/3.

Straßenanzug
dunkel, gr., schl. Fig., 1,80 m, fast neu, zu verkaufen. Rheinau-Pfingstberg, Winterstr. 29, 2. Stock. Anzuseh. von 18—20 Uhr.

H.- u. Knab.-Rad
gebr., zu verkauf. Haußer, M 2, 18.

Vaillant-Gasbadeofen
gut erh., zu verk. Adresse u. 5495 B im Verlag d. Bl.

Kl. Staubsauger
220 Volt, neuw., zu verkauf. Näh.: Fernruf 222 38.

Schreibmaschine
Continental, gebr., bill. zu vk. R 7, 28. Fernruf 281 62.

K.-Sportwagen
sehr gut erh., z. v. Klein, Collinistr. 28

Kinderwagen
mod., weiß, billig zu verk. Oehlenschläger, F 5, 14.

Schrank
2tür., 2 Bettstell., Nachttisch, ovaler Tisch, eine Nähmaschine zu verkaufen. Käfertal, Nebenstraße 19.

Rechenmaschine
Brunsviga (neuest. Modell), 1 Kino-Kamera, fast neu, preiswert zu verkaufen. Neustadt a. d. Weinstr., Platz der SA 12, 1. St.

Polstersessel
Zimmerlampe, Bücher zu verkaufen. O 7, 33, 2. Stock.

Eleg. wß. Dam.-
Wildlederschuhe
Gr. 35/36, zu verkaufen. — Erlenstraße 60, 2. St. l.

Klavier
Trompete, schwz. Holzsäule, Einbettschlafzimmer, 2 große abschlagbare Schränke, 2 eiserne Bettstelle zu verkf. Fernruf 281 15.

H.-Wintermantel
schl. Fig., Gr. 1,75, 30 ℳ, D.-Sportjacke, fast neu, Gr. 42, zu verk. Mollstraße 16, 4 Tr. r.

K.-Sportwagen
mb., gut erh., z. v. L 15, 14, Hs. pt.

Mod., rot-br. em.
Dauerbrenner
Gasbadeof., Badewanne und Heißwasserspender z. v. Installat. Remkes, S 6, 23, parterre.

2teil. Kleid
gut erh., mit lg. Arm, Gr. 42, sow. 2 Blusen zu verk. Anzus. nur Samst. Wenz, K 2, 28.

Kinderwagen
mod., gut erh., zu vk. Samstag von 9-15 Uhr. Struvestraße 8, 3. Stock.

K.-Kastenwagen
elfenb., gut erh., 40 ℳ, u. Staubsauger (Protos), 50 ℳ, zu verkauf. Hummel, Neckarau, Angelstraße 70a.

Friseur-Toilette
Nachttisch, Bettstelle, gep. Stuhl, pol., fast neu, zu verkauf. Anzuseh. von 16—19 Uhr. Erlenstr. 79, 3. St.

Deckbett
u. Kissen billig zu vk. Anzus. Samstag ab 16 Uhr. Lortzingstr. 40, III. l.

Klavier
sehr gut erh., schön. Ton, hellbr. pol., preisw. an Privat zu verk. Anzuseh. Samst. 14—17 U., Sonnt. 10—18 U., werktags 18—20. Alphornstraße 41, 3. Stock, Frank.

Kinderbettchen
ohne Matr. zu vk. Zuschr. u. 5591 B an den Verlag.

Kaufgesuche

Gas-Bade-Automat
mittl. Größe, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Fernruf Nr. 419 75.

Episkop
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5497 B an den Verlag.

2 Liegestühle
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 119364 BS an den Verlag d. Bl.

40-50 Fässer
200 bis 300 Ltr., für Sauerkraut u. Gurken einzumach. gesucht. Angeb. u. Nr. 6330 BS an den Verlag d. Bl.

Teppich
Linoleum, Stragula, mod. kleiner Zimmerof., Grammophon m. Platt., Bettwäsche, Kokosmatte zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5530 B an d. Verl.

K.-Sportwagen
gut erh., zu kauf. ges. Krieger, Erlenstraße 60, 2. St. l.

Kastanien
kauft Frank, Rich.-Wagner-Str. 27.

Kauf und Verkauf

„Märklin"-Mechano-Baukasten
gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 9953 BH an den Verlag d. Bl.

PIANO
sehr gut erh. u. tonschön, Marke Uebel u. Lechleiter, weg. Umzug zu verkf. Rennershofstr. 28, Erdgesch.

Sehr schön. neues Eßzimmer
Birnbaum m. Kirschbaum (Heimgestalter Berlin) sofort gegen bar zu verkaufen. Preis 1300.— RM. Besichtigung zw. 11—13 Uhr Hahler Richard-Wagner-Straße 65.

Kraftfahrzeuge

Wanderer „W 23" Limous. 4tür.
Ford-Rheinland Voll-Cabriolet
Opel „Super 6" Limous. 4türig
Adler 1,7 Ltr. Voll-Cabriolet
Audi, 2,3 Ltr. Limousine 4türig
fach bereift
DKW Meisterklasse Cabriolet
Standard-Liefer-Dreirad
200 ccm, geschlossen
Anhänger für Personen-Kraftw.
Auto-Moser, Ludwigshaf.-Rh.
Oggersheimerstr. 56. Ruf 62646

Mieten und Vermieten

4 Zimmer, Küche
Badezimmer u. Zubehör, gegenüber dem Lameygarten, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Büro. (119363 B)
Helbing, S 6, 35. Ruf 21043

Nähe Tattersall: Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
Bad u. Kammer, Zentr. zu verm. Preis 80 ℳ. Zuschr. u. 5614 B a. V.

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, dem 25. Oktober 1940, vormittags 11 Uhr — im Rathaus 2 — in Ilvesheim das Grundstück der Friedrich Wilhelm Bühler Eheleute in Ilvesheim auf Gemarkung Ilvesheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 31. Oktober 1939 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Ilvesheim, Band 36, Heft 2, Lgb. Nr. 2428/30, Gute Hoffnung, 4 Ar 91 qm Hofreite mit Hausgarten.
Schätzung . . . . 7 000.— RM
Einheitswert . . . . 4 880.— RM

Notariat Mannheim 4 als Vollstreckungsgericht.

Oeffentliche Aufforderung

Im Hauptfriedhof Mannheim und in den Friedhöfen Friedrichsfeld, Rheinau, Neckarau und Feudenheim gelangen nachstehende Gräberfelder zur Umgrabung und teilweisen Neubelegung:

Hauptfriedhof, II. Teil, V. Abtlg., enthaltend die Gräber Erwachsener v. 3. 7. 1868 bis 2. 8. 1870, Erwachsener vom 9. 2. 1919 bis 1. 9. 1919, Kinder vom 15. 11. 1869 bis 13. 6. 1871, Kinder vom 3. 9. 1898 bis 20. 9. 1899; **I. Teil, VI. Abtlg.,** enthaltend die Gräber Erwachsener v. 19. 12. 1855 bis 8. 1. 1859, Erwachsener vom 18. 10. 1895 bis 2. 11. 1896, Erwachsener vom 2. 9. 1919 bis 6. 4. 1920, Kinder vom 12. 1. 1856 bis 8. 1. 1859; **VI. Teil, X. Abteilung, gegen Osten,** enthaltend die Kindergräber vom 12. 1. 1927 bis 8. 8. 1928.

Friedhof Friedrichsfeld, III. Abtlg., enthaltend die Kindergräber vom 4. 10. 1917 bis 3. 7. 1927.

Friedhof Rheinau, IV. Abtlg., enthaltend die Gräber Erwachsener vom 1. 1. 1919 bis 15. 8. 1921; **III. Abt.,** enthaltend die Kindergräber vom 1. 1. 1927 bis 31. 12. 1929.

Friedhof Neckarau, I. Abtlg., enthaltend die Kindergräber vom 6. 3. 1921 bis 13. 1. 1927; **IX. Abtlg.,** enthaltend die Gräber Erwachsener vom 6. 2. 1918 bis 5. 3. 1921.

Friedhof Feudenheim, X. Abtlg., enthaltend die Kindergräber vom 3. 1. 1917 bis 15. 7. 1924; **XI. Abtlg.,** enthaltend die Gräber Erwachsener vom 24. 7. 1903 bis 30. 5. 1913.

Sofern in einem Grab zu einem späteren Zeitpunkt eine zweite Bestattung oder eine Urnenbeisetzung erfolgte, wird dadurch der Zeitpunkt der Umgrabung in keiner Weise beeinflußt.

Anträge auf Erhaltung der Gräber auf eine weitere 30jährige Ruhezeit für Erwachsenen- bzw. 12jährige Ruhezeit für Kindergräber, wofür die Gebühr mit 50 RM für Erwachsenen- und 25 RM für Kindergräber zu entrichten ist, sind längstens bis 15. Oktober 1940 bei der Friedhofsverwaltung im Hauptfriedhof — Sprechstunden werktags von 8—12 Uhr — zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Ein Teil der Gräber muß wegen anderweitiger Verwendung der Grabplätze verlegt werden.

Die Hinterbliebenen, welche die Erhaltung der Gräber nicht wünschen, werden aufgefordert, Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen bis spätestens 15. Oktober 1940 zu entfernen.

Für die Abräumung der Gräber ist bei der Friedhofsverwaltung, für die Vorortfriedhöfe beim dortigen Friedhofsaufseher, vorher die Erlaubnis einzuholen. Nach Ablauf der genannten Frist wird die Friedhofsverwaltung über die nicht entfernten Materialien verfügen.

Mannheim, den 24. Juli 1940.
Der Oberbürgermeister

Die Schweinepest im Schweinebestand des Valentin Höckt in Weinheim, Bergstädtchen 1, ist erloschen.
Mannheim, den 2. September 1940.
Der Landrat — Abt. V/Bl. —

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7.23

Mannheim ist begeistert
über den Terra-Großfilm
Wiener Geschichten
Marte Harell, Olly Holzmann
Hans Moser, Paul Hörbiger
Hedwig Bleibtreu - Siegfried Breuer
Oskar Sima - Hans Schott-Schöbinger
Spielleitung: Geza von Bolvary
Ab heute: **Neue Wochenschau**
Beginn: 2.45, 5.15, 7.40 Uhr

SCHAUBURG K 1. 5 Breitestr.

Was wird hier gespielt?
Eine Film-Komödie der Tobis
Ein kriminalistisch-amüsantes Versteckspiel von Theo Lingen mit
Theo Lingen - Fita Benkhoff
Otto Wernicke - P. Henckels
Hannes Stelzer - Paul Kemp
Ab heute: **Neue Wochenschau**
Heute Beginn: 3.45 5.10 7.40 Uhr

Wir fordern:
Anteil am Reichtum der Welt
Raum für den Fleiß und die Tüchtigkeit unserer Jugend!

Heute nachm. 2 Uhr
Jugend-Vorstellung
Sonntag vorm. 11 Uhr
Früh-Vorstellung
Unsere großen Kolonialveranstaltungen
Afrika einst und Jetzt

Die Wildnis stirbt-!

Ein Denkmal für unsere Kolonialpioniere:
Lüderitz, Dr. Nachtigal
K. Peters, Lettow-Vorbeck
Deutsch - Süd - West — Deutsch-Ost-Afrika — Togo — Kamerun
Die Rachsucht der Engländer
Großart. Tieraufnahmen!
Löwen- und Nashornjagd
Krokodile - Riesenschlangen
Leoparden - Elefanten
Giraffen - Zebras - Hyänen
auf freier Wildbahn
Afrikanische Frauen-Schönheiten, welche wahrhaft paradiesisch anmuten
Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau
Jugendl. haben Zutritt!

SCHAUBURG K 1. 5 Breitestr.

Die ewigen Werte unsterblicher Kunst erleben wir in diesem Film voll edler Kultur, der jeden Menschen mit Sinn für Schönheit beglückt

5. Wiederholung!

SONNTAG
Früh-Vorstellung
vorm. 11 Uhr
Im Vorprogramm:
Der neue Wochenschaubericht

ALHAMBRA
P 7, 23, Planken - Fernruf 239 02
Karten im Vorverk. an d. Tageskasse
Für Jugendl. zugelassen

Dampfer-Fahrt
Sonntag, 8. Sept., Abf. 15 Uhr nach
WORMS
u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rückk. 20 Uhr
Köln-Düsseldorfer
Abfahrt: Magdh. Rheinbrücke rechts

Schwäbisch-Hall
Hotel Lamm-Post
bietet auch in diesem Jahr gute und preiswerte Aufnahme.

Haltbare Gurken
die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen würzigen, pikanten Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden.
Liter 45 Pfennig.
Storchen-Drogerie Marktplatz **H 1, 16**

Zurück
Rudolf Kraft
DENTIST
Mannheim-Feudenheim
Fernruf 517 66 Hauptstr. 27

Schickt Illustrierte an die Front!
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Montag letzter Tag!
Stürme der Heiterkeit über
Ludwig Schmitz
Lenz Marenbach
Paul Kemp
Claire Schlichting

Kornblumenblau
nach dem bekannten Schlager
Neueste Wochenschau: Stukas bombardieren Englands Rüstungswerke
Beginn: Samstag 3.30 5.40 7.50
Sonntag 1.50 3.35 5.40 7.50 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt

Nur noch bis einschl. Montag!
5.30 und 7.45 — So. ab 4 Uhr
ILSE WERNER
JOHANNES RIEMANN
Ihr erstes Erlebnis
nach dem Roman „Tochter aus gutem Hause"
Ein ernstes Problem, in heitere Form gekleidet und mit frischem Mut gelöst
Anschließend: Neue Wochenschau
Sonntagnachm. 2 Uhr für die Jugend: Sensations-Zirkusfilm: „Königsiger"

Email
Wassereimer
Waschbecken
Milchtöpfe
Kasserollen
Milchträger
Feuerfeste Kochgeschirre
bei
Weickel
C 1, 3 Breite Str.

Detektiv-MENG
Mannheim, O 5, 18

Zum Beginn des Klavierunterrichts finden Sie eine neue Auswahl
Pianos
in verschiedenen Preislagen bei
Heckel
Kunststr., O 3, 10
gegründet 1821

Viel Lachen und viel Freude
um einen fröhlichen Film aus dem schönen bayerischen Bergland!

Ein lustig. Ostermayr-Film der Ufa mit
FRIEDL CZEPA
PAUL RICHTER
KURT VESPERMANN
Spielleitung: Paul Ostermayr
DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
ab heute neu!
Geänderte Anfangszeiten

Samstag:	2.45	5.15	7.45	Uhr
Sonntag:	1.30	3.00	5.15	7.45

- Nicht für Jugendliche! -

Ufa-Palast

CAPITOL
Heute
Herbert A. E. Böhme
Marieluise Claudius
Claus Clausen
in dem abenteuerlichen Bavaria-Film
Ein Robinson
Das Tagebuch eines Matrosen
Ein Film, der von alt und jung mit Begeisterung aufgenommen werden wird
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugend hat Zutritt!
Waldhofstr. 2 · Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Ernst Waldow
Käthe Haack
Carsta Löck
in dem köstlichen Ufa-Film
Der Stammbaum des Dr. Pistorius
Ein heiterer Film unserer Zeit
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 7.50
Jugend ab 14 J. zugelassen
Mittelstr. 41 · Tel. 52772

Stadtschänke
„Dürlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Achtung! Achtung!
Schenken Sie den falschen Gerüchten keinen Glauben, die Vorstellungen seien bereits ausverkauft! Es gibt genügend Eintrittskarten für alle Vorstellungen, auch für Sonntag! Kommen Sie an die Zirkuskassen, oder benutzen Sie den oben angegeb. Stadtvorverkauf!

Zum Abschluß unserer
Rheinischen Tage
Nur noch heute und Sonntag!
Ludwig Schmitz
ganz groß in Fahrt
in
Kornblumenblau
Ferner:
P. Kemp, L. Marenbach
Lucie u. Cordy Millowitsch
Ein heiterer Film vom fröhlichen Rhein und seinen Mädchen - ein einziges Vergnügen!
4.10 6.00 7.50
So. 2.00 Uhr
PALAST

Ufa-Film
Morgen-Veranstaltung
Sonntag, 8. Sept.
vormittags 11 Uhr
2 Stunden 50000 Lachen ...
über Schriftsteller
Walter Steinhauers

Kientopp um 1900
Die Anfänge der Filmentwicklung
die ersten Filme der Welt
und der Werdegang des Films bis zum heutigen Tage
Ein lustiger
Film-Vormittag
Eine heitere
Revue
alter und ältester Filme
Vom Kientopp um 1900 zum Tonfilm von heute
Henny Porten, Werner Krauß
Erna Morena, Emil Jannings
Karin Hardt, Heinrich George
u. v. a. in früheren und neuesten Rollen

So urteilt die Presse:
Wenn es zutrifft, daß Lachen gesund ist, dann müßten sich alle Melancholiker diese köstlichen Filmstreifen ansehen

Eine ergötzliche Schau alter Filme!
u. a.: Die Maus in der Krinoline - Der Kuß im Tunnel
Baden verbot. Im Heiratsbüro

Die deutsche Wochenschau
Nicht für Jugendliche
Kleine Preise - Sichern Sie sich Ihre Karten rechtzeitig im Vorverkauf an den Theaterkassen!

UFA-PALAST

Libelle
Heute 19.45 Uhr
morgen 15.30 und 19.45 Uhr

4 Albano
und das große Eröffnungsprogramm
Hausfrauen-Vorstellung
Jeden Mittwoch u. Donnerstag 15.30 Uhr
Familien-Vorstellung
Jeden Sonntag 15.30 Uhr

Blindgänger
könnte man denjenigen nennen, der seinen defekten Füllhalter zu Hause aufbewahrt, statt ihn zu uns zur Reparatur zu bringen, um an seinem besten Stück wieder Freude zu haben.
Fahlbusch
Im Rathaus

Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, Altmaterial usw. kauft ges. Kasse
Heinrich Krebs
Altmetallhandl., Lag.
Hutzdorfweg 29
Fernruf 533 17

Verdunklungs-Fall- und Zug-
Rollos
Wachstuch
(imitation)
am Lager
M. & H. Schüreck
Mannheim
F 2, 9
Fernsprecher 220 24
Werde Mitglied der NSV

Alte Schallplatten
bringen Sie zum Ankauf und Inzahlungnahme zu
Heckel
Abt. Schallplatten
Kunststraße - O 3, 10

Gebrauchte
Möbel
gegen bar kauft:
Möbelverwertung
J. Scheuber
U 1 1 Grün. Haus
Fernsprech. 273 37

Fahrräder
Dürkopp, Adler
Torpedo, Bauer
Göricke, Steyr
größte Auswahl!
Pfaffenhuber
H 1, 14

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Beethovensaal)
Anfängerkurs beg. 9. Sept., 20 Uhr. Anmeld. erb.
Neckarau: 13. Sept., Anfängerkurs

Kosmetik der Dame
Institut f. individuelle Schönheitspflege
JOHANNA KRÖCK
Mannheim, O 7, 19 - Fernsprecher 252 24
Spezial-Behandlungen - Modernste Apparate
Haarentfernung d. Diathermie. Eigene Präparate

Weinhaus Hütte Qu 3, 4
und Heurigen täglich Stimmungskonzert

Heute 13 Uhr: Schluß der Anzeigen-Annahme für die Sonntag-Ausgabe

MARCHIVUM